

STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG  
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg



Titel:

Autor:

Purl: [https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1012406474\\_19341018](https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1012406474_19341018)

## Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.



Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:  
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky  
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:  
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -  
Von-Melle-Park 3  
20146 Hamburg  
[digitalisierung@sub.uni-hamburg.de](mailto:digitalisierung@sub.uni-hamburg.de)  
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

# Billstedter Zeitung

und  
**Horner**



**Zeitung**

Die „Billstedter Zeitung und Horner Zeitung“ erscheint dreimal wöchentlich: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bestellungen werden jederzeit von der Expedition Billstedt, Hamburgrstr. 76, unseren Zeitungsboten, den Postämtern und Briefträgern angenommen. Bezugspreis einschl. der Kupferdruck-Beilage „Neue Illustrierte“ für den Monat 1 RM. D. N. 9. 34: 2 120.

Anzeigen kosten die Millimeterzeile (46 mm breit) 8 Pf., im Fert (92 mm breit) 30 Pf. Rabatte nach Tarif. Hauptchriftleiter: Ferdinand Schulz, Vertreter: Gerhard Schulz. Verantwortlich für den Textteil: Ferdinand Schulz, verantwortl. Anzeigenleiter: Ferdinand Schulz. Druck- u. Verlag: Norddeutsche Druck- und Verlagsanstalt Ferdinand Schulz, Billstedt. Fernruf: 29 30 29.

**Localanzeiger für Südholfstein und die Hamburger Nachbargebiete**  
Billstedt, Horn, Hamm, Oststeinbek, Lohbrügge, Havighorst, Glinde, Reinbek, Billbrook, Billwärder, Moorfleth

Nr. 125

Donnerstag, den 18. Oktober 1934

32. Jahrgang

## Die Trauerfeiern um den toten König.

### Förderung des Gemeinwohls

Das Reichstabinett hat in seiner letzten Sitzung bedeutende Beschlüsse gefaßt. So wurde ein Gesetz verabschiedet, nach dem die Reichsminister und die Mitglieder der Länderregierungen fortan auf den Führer des Deutschen Reiches und Volkes Adolf Hitler vereidigt werden. Im Anschluß an die Verabschiedung dieses Gesetzes nahm der Führer und Reichskanzler sogleich die Vereidigung der Reichsminister vor. Wie bereits das Gesetz über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches, zeigt auch dieses Gesetz, daß die neue Staatsführung in Deutschland sich im organischen Wachstum vollendet.

Wie Staatssekretär Dr. Lammers anlässlich des 15jährigen Jubiläums der Verwaltungsakademie Berlin ausführte, hat Adolf Hitler von vornherein bewußt darauf verzichtet, alsbald nach der Machtergreifung dem Volke eine neue Verfassungsurkunde zu geben. Es war das auch nicht notwendig, weil mit der Machtergreifung die Welle des Nationalsozialismus und die Idee vom autoritären und totalen Führerstaat das ganze deutsche Volk erfaßte. Anders als im Staate von Weimar ist im nationalsozialistischen Deutschland für das Leben des Volkes und Staates nicht ein am grünen Tisch gemachter Paragraphentext maßgebend, sondern die Staatsführung im nationalsozialistischen Staat ist getragen von dem auf Führung und Gefolgschaft beruhenden fanatischen Willen, den deutschen Staat zu verwirklichen, in dem alle von dem Grundgesetz des Nationalsozialismus: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!“ völlig durchdrungen sind.

Dieser Grundsatz beherrscht auch die neuen Steuergesetze, die das Reichstabinett in seiner letzten Sitzung verabschiedet hat. Vorausgeschickt sei, daß die neuen Steuergesetze noch nicht die großzügige Neugestaltung des gesamten deutschen Steuerwesens bringen, vielmehr erst den ersten Schritt auf dem Wege zu diesem Ziele darstellen. Die weitere Neugestaltung wird im Zuge der Reichsreform durchgeführt werden. Ihren Inhalt nach bedeuten die neuen Gesetze eine Vereinfachung von Sprache und Darstellungsweise, eine Vereinfachung des Rechts, eine Entlastung der Verwaltung und schließlich einen Umbau der Personalsteuergesetze nach bedürfnispolitischen Grundsätzen. Diese Reformen sind um so mehr zu begrüßen, als die bisher geltenden Steuergesetze durch die vielen Änderungen und Ergänzungen, die sie im Laufe der Jahre erfahren hatten, recht unübersichtlich geworden waren. Außerdem hatten sich bei der Durchführung der einen oder der anderen Vorschrift in der Praxis erhebliche Schwierigkeiten ergeben. Alle diese Mängel sind mit den neuen Gesetzen, die in Zusammenarbeit mit den Vertretern von Wissenschaft und Wirtschaft gründlich vorbereitet worden sind, beseitigt.

Das Ziel der Neugestaltung ist: Verminderung der Arbeitslosigkeit und Fortführung der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Geltung; Förderung der Familie; Unterbrechung des Wertes der Persönlichkeit und der persönlichen Verantwortung in der deutschen Wirtschaft. Was die Förderung der Familie betrifft, bildet sie das eigentliche Kernstück der neuen Steuergesetze. In Durchführung dieses Grundsatzes sind der steuerfreie Einkommensanteil und die Steuerbefreiung nach bedürfnispolitischen Grundsätzen neugestaltet worden. Die Kinderermäßigungen sind in Zukunft wesentlich größer als bisher. Während früher die Kinderermäßigungen für alle Einkommen gleich waren, regeln die neuen Gesetze die Kinderermäßigung nach der Zahl der Kinder und nach der wirtschaftlichen Kraft des Steuerpflichtigen. Hinzukommt, daß die Kinderermäßigung auf Antrag auch für Kinder bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres gewährt werden kann, wenn sich die Kinder bis dahin noch in der Ausbildung für einen Beruf befinden.

Neu ist die Einführung von Kinderermäßigungen bei der Bürgersteuer. Den völligen Verzicht auf die Bürgersteuer hat leider die Haushaltslage der Gemeinden nicht gestattet. Mit der Einführung der Kinderermäßigung und mit der Berücksichtigung des Familienstandes ist jedoch der Bürgersteuer der unsoziale Charakter genommen, der darin bestand, daß der Familienstand bisher in keiner Weise berücksichtigt worden ist. Ueber das endgültige Schicksal der Bürgersteuer wird dann bei der endgültigen Neugestaltung eine Entscheidung herbeigeführt werden.

Der Förderung der Wirtschaft dienen die in dem neuen Einkommensteuergesetz enthaltene Erweiterung der Steuerfreiheit für Erbschaftsbeschlagnahmen und das neue Umfahsteuergesetz, das die Lagerhaltung durch die Einführung einer 75prozentigen Erleichterung für Lagerhaltung im Großhandel begünstigt. In ihren Auswirkungen werden beide Maßnahmen vor allem auch den Kampf für die Ver-

mindern der Arbeitslosigkeit günstig beeinflussen. Es sei hierbei daran erinnert, daß bereits das Gesetz über Steuerfreiheit für Erbschaftsbeschlagnahme vom 1. Juni 1933 der Maschinenindustrie eine erfreuliche Belebung gebracht hat.

Zusammenfassend kann man von den Steuergesetzen — die im übrigen noch die Berücksichtigung bevölkerungspolitischer Grundsätze auch bei der Vermögenssteuer und bei der Erbschaftssteuer bringen — sagen, daß sie den wirtschaftlichen Wiederaufstieg Deutschlands begünstigen, die Verwaltung vereinfachen und die Steuerlast Moral festigen werden. Den Abschluß des Weges wird dann die große Reichsfinanzreform bilden.

### Belgrad in tiefer Trauer

Nächtlicher Empfang des toten Königs.

Der Sonderzug mit den sterblichen Ueberresten König Alexanders traf gegen Mitternacht in der Hauptstadt Südslawiens ein. Die Wagen des Zuges waren völlig mit schwarzen Tüchern ausgeschlagen. Der Wagen mit dem Sarg des Königs war durch drei weiße Kreuze gekennzeichnet. Der ganze Zug war außerdem mit Lorbeer geschmückt. An der Lokomotive war eine große Tafel mit den letzten Worten des Königs angebracht: „Behütet Südslawien!“

Bei der Einfahrt des Zuges waren die königliche Familie, der Regenschaffsrat, die Regierung, der Patriarch und sämtliche Generale in der Bahnhofshalle versammelt. Die Minister hoben den Sarg auf den Bahnsteig und trugen ihn in den Hofwartesaal, wo ihn die Generale übernahmen. Alles spielte sich in lautloser Stille ab. Die Generale trugen den Sarg zu dem vor dem Bahnhof stehenden Leichenauto. Als sie den freien Platz vor dem Stationsgebäude betraten, fiel das dort harrende Volk auf die Knie. Der Leichenzug zählte 100 Automobile. Ganz Belgrad hatte sich auf den Straßen versammelt. Die Häuser waren mit schwarzen Fahnen dicht verhängen. Die Straßenlaternen waren mit Trauerflor umwunden. Im fahlen Lichte konnte man den hellbraunen Sarg des Königs erkennen. Auf dem Sargdeckel lagen der Admiralshut und der Regen, die Alexander bei der Ueberfahrt getragen hatte. Der Leichenzug fuhr zum alten Stadtschloß, wo der König aufgebahrt wurde. Nach zwei Tagen wird der tote König in der von seinem Vater gestifteten Kirche von Topola zur letzten Ruhe beigesetzt werden.

### Görings Empfang in Belgrad

Belgrad, 18. Oktober.

Der preußische Ministerpräsident General Göring wurde bei seiner Ankunft auf dem Flugfeld in Semlin von dem südslawischen Handelsminister Demetrowitsch, dem Kommandanten der südslawischen Luftstreitkräfte General Neditsch, dem nach Belgrad in außerordentlicher Mission entsandten Botschafter von Keller, dem deutschen Gesandten von Heeren und einer großen Menschenmenge begrüßt.

General Göring und seine Begleiter begaben sich vom Flughafen aus auf zwei Motorboote. Bei der Ankunft im Belgrader Hafen erwies ihm eine Matrosenkompanie die Ehrenbezeugung. Hier hieß ihn auch der Kriegsminister, General Milowanowitsch, im Namen des südslawischen Heeres willkommen. General Göring legte an der Bahre des Königs Kränze nieder, einen im Namen der deutschen Wehrmacht und einen in seinem eigenen Namen.

In der ganzen südslawischen Öffentlichkeit wurde die Ankunft General Görings mit außerordentlicher Befriedigung aufgenommen.

### Trauerfeier in Berlin

Die Reichsregierung ehrt das Andenken König Alexanders.

Die südslawische Gesandtschaft in Berlin veranstaltete in der Matthäikirche im Tiergartenviertel eine offizielle Trauerfeier für den dem Marseiller Attentat zum Opfer gefallenen König Alexander, zu der die Mitglieder der Reichsregierung und des Diplomatischen Korps geladen waren. In Stellvertretung des Führers und Reichskanzlers war der Chef der Präsidialkanzlei, Staatssekretär Weizner, erschienen. Ferner bemerkte man den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, die Reichsminister von Neurath, Selbte, Dr. Schacht und Kerrl, den Reichsleiter Alfred Rosenberg, die Staatssekretäre von Bülow, Dr. Lammers und Körner. Die in Berlin akkreditierten ausländischen Botschaften waren fast sämtlich vertreten. Vor dem Bild-

nis des auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedenen Königs zelebrierten der griechisch-orthodoxe Bischof Ichnon und der griechische Archimandrit unter großer Assistentz in liturgischer Form das Totenamt.

### Halbmaß auf den Reichsgebäuden

Anlässlich der Beisetzung Seiner Majestät des Königs Alexander I. von Jugoslawien flaggen am heutigen Donnerstag, den 18. Oktober 1934, die Gebäude der Präsidialkanzlei, der Reichskanzlei, des Reichstags und sämtlicher Reichsministerien halbmaß.

### Die Trauergäste

Fast sämtliche Staaten haben ihre Vertreter zu den Beisetzungsfestlichkeiten nach Belgrad entsandt. Frankreich ist vertreten durch Präsident Lebrun und den Kriegsminister Marschall Pétain, Italien durch den Herzog von Spoleto, Bulgarien durch Prinz Cyrill, England durch Prinz Georg, Rumänien durch König Carol, die Tschechoslowakei, Griechenland und die Türkei durch ihre Außenminister Benesch, Magimos und Rüstchi Bey, die Vereinigten Staaten und Oesterreich und zahlreiche andere Staaten durch ihre diplomatischen Vertreter in Belgrad.

Der preußische Ministerpräsident General Göring, der vom Führer und Reichskanzler in dessen Eigenschaft als oberster Befehlshaber der Wehrmacht als Sonderbeauftragter zu der Trauerfeier anlässlich der Beisetzung des Königs Alexander von Südslawien nach Belgrad entsandt ist, ist mit der Ju. 52 „Manfred von Richthofen“ nach Belgrad abgeflogen. Im zweiten Flugzeug, das auch den riefeligen, mit herrlichen Blumen geschmückten Lorbeertranz des Führers mitnahm, flogen die weiteren Vertreter der Wehrmacht, Generalleutnant Blasowitsch und Kapitän zur See Freiherr von Harsdorf. In Budapest wurde eine Zwischenlandung vorgenommen. 15.30 Uhr erfolgte die Landung in Belgrad.

### Kranzniederlegung an der Bahre

Der Andrang der Bevölkerung zur Bahre Alexanders I. ist so stark, daß in der inneren Stadt der Verkehr ins Stocken geriet. Viele zehntausend Menschen harrten trotz kalten Regenwetters stundenlang aus, um einen Blick auf die Bahre werfen zu können. Das gesamte Diplomatische Korps mit dem päpstlichen Nuntius Pellegrinetti an der Spitze erschien am Sarge des Königs und legte einen großen Lorbeertranz nieder.

Im Auftrage des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, wird sich der Landesvertrauensmann der NSDAP, in Südslawien, Oberingenieur Neuhäuser, zur Bahre begeben und dort einen Kranz mit den Farben des neuen Deutschlands und der Inschrift: „Dem königlichen Frontkämpfer die NSDAP.“ niederlegen.

### Die Trauerfeier im deutschen Rundfunk

Von den Beisetzungsfestlichkeiten für den in Marseille ermordeten südslawischen König Alexander sendet der Deutschlandsender am 18. Oktober in der Zeit von 21.30 bis 22 Uhr einen Hörbericht. Es werden Ausschnitte gegeben von der Trauerfeierlichkeit in der Belgrader Kathedrale und von der Ueberführung nach der 82 Kilometer von Belgrad entfernt gelegenen Kirche von Topola. Der deutsche Rundfunk hat für diesen Hörbericht nach Belgrad einen eigenen Sprecher entsandt.

### Achtung! Saarabstimmungs-berechtigte!

Die nicht in die Abstimmungslisten aufgenommenen Personen haben, soweit die Ablehnung durch den zuständigen Gemeindeausschuß des Saargebietes ihrer Meinung nach zu Unrecht erfolgt ist, sofort Einspruch gegen die Nichtaufnahme einzulegen. Die Frist hierzu läuft am 25. Oktober 1934 ab.

Die vorchriftsmäßigen (weißen) Formulare für das Einspruchsverfahren sind kostenlos durch die Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine und durch deren Beauftragte erhältlich, die auch jede weitere Auskunft erteilen.

Personen, die zwar in die Abstimmungslisten eingetragen sind, deren Eintragung aber Fehler aufweist (z. B. unrichtiges Geburtsdatum, Verstümmelung des Vornamens u. ä.) haben ebenfalls bis zum 25. Oktober 1934 im Wege des Einspruchs Berichtigung zu beantragen. Die hierfür in Frage kommenden (grünen) Formulare sind ebenfalls bei den obengenannten Stellen kostenlos zu haben.

# Umfassende wirtschaftliche und soziale Aufbaumaßnahmen in Hamburg.

## Neue Industrien. Reichsaufträge. Verbilligte Fahrten auf Hoch- und Straßenbahn für Minderbemittelte.

### Reichsstatthalter Kaufmann verkündet sein Programm.

Vor überfüllter Massentversammlung in sämtlichen Sälen bei Sagebiel sprach am Dienstagabend Reichsstatthalter Kaufmann zu Zehntausenden von politischen Leitern der NSD, Amtswaltern der DAF, Vertrauensräten und Betriebsführern. Er führte u. a. aus: Zunächst ist es notwendig, daß wir uns in ungehinderter Wahrheitsliebe mit der wirtschaftlichen Lage Hamburgs befassen. Es ist kein Geheimnis, daß seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus die Welt, soweit sie uns feindlich gegenübersteht, nichts unversucht gelassen hat, um uns, wenn sie uns nicht politisch treffen kann, wirtschaftlich zu schädigen. Mit dieser Tatsache haben wir uns in Ruhe abgefunden in der Erkenntnis, daß auch die Welt mit Deutschland rechnen muß, und daß auch für die Welt einmal der Zeitpunkt des Erkennens kommen wird. Wir haben uns in Hamburg seit 1 1/2 Jahren bemüht, trotz dieser Sachlage keine Möglichkeit unversucht zu lassen, um auch in Hamburg der Sorgen und Nöte Herr zu werden.

Bei näherer Betrachtung der Dinge darf festgestellt werden, daß auch Hamburg in seiner wirtschaftlichen Entwicklung nicht bergab, sondern bergauf gegangen ist. Wir haben seit dem Januar 1933 in Hamburg einen Gesamtrückgang der Erwerbslosen um fast 40 v. H. zu verzeichnen, aber auch in wirtschaftlichen Dingen ist es notwendig, der Wahrheit immer brutal ins Auge zu sehen. Man darf auch nicht an Dinge glauben, die nicht kommen können. So können wir bei der Lage des Weltmarktes und der Weltwirtschaft in absehbarer Zeit nicht damit rechnen, daß alle die Menschen in Hamburg, die hier einmal in spezifisch hamburgischen Berufen gearbeitet und ihr Brot gefunden haben, in diesen Berufen wieder arbeiten und wieder ihr Brot finden werden. Diese Tatsache verpflichtet die Hamburger Staatsführung, nach neuen Wegen zu suchen, um dem überschießenden Arbeitslosenteil Hamburgs in anderen Berufen neue Existenzmöglichkeiten zu geben. Auch in dieser Hinsicht haben wir bereits erhebliche Fortschritte erzielt.

Der Reichsstatthalter richtete sodann warnende Worte gegen kurzfristige Preiserebungen. Die Entwicklung der Preise wird von mir sehr scharf beobachtet und ich richte an die Präsidenten der verschiedenen Kammern und an die Vorstände der verschiedenen Innungen zum letzten Mal das dringende Ersuchen, ihre Pflicht auch dahingehend zu erkennen, daß der sittliche Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ auch in ihren Verbänden durchgeführt werden muß.

Der Reichsstatthalter wandte sich dann gegen Tendenzen zur Lohndruiderei und berührte weiter die Frage der Tarife. Es muß das Ziel der weltanschaulichen Erziehung sein, das übertriebene Tarifsystemwesen für die Zukunft überflüssig zu machen, aber in der Uebergangszeit können wir, bis das Ziel unserer Erziehungsarbeit erreicht ist, auf die Notwendigkeit von Tarifen in großen Sparten einzelner Berufe nicht verzichten. Ich freue mich, daß es mir gelungen ist, in vollem Einvernehmen mit dem Treuhänder der Arbeit für die deutsche See-

schifffahrt eine Tarifordnung durchzusetzen, die in keinem Punkte eine Verschlechterung, aber in ganz wesentlichen Punkten eine Verbesserung der Lage der deutschen Seefahrer bringt.

Der Reichsstatthalter kündigte sodann weitere einschneidende soziale und wirtschaftliche Aufbaumaßnahmen an.

Alle Arbeitnehmer, so führte er aus, die unter 150 RM im Monat verdienen, werden im nächsten Monat für 10 Pfg. mit der Straßen- und Hochbahn und für 5 Pfg. mit der Hafensfähre fahren.

Ein weiteres Uebel in Hamburg wird jetzt behoben. Es gab ständig beschäftigte Arbeiter im Hamburger Hafen, die in den letzten Monaten oft in der Woche nur eine, zwei oder drei Schichten arbeiten durften, und dazu einen Nettolohn von 12 RM nach Hause brachten. Wir haben jetzt eine Generallösung gefunden, die bereits in dieser Woche für die ständig Beschäftigten und in kürzester Zeit auch für die unständig beschäftigten Hafensarbeiter durchgeführt wird. Diese alle können jetzt mit voller Ruhe dem Winter entgegensehen. Das Existenzminimum wird ihnen garantiert, und zwar unabhängig vom Beschäftigungsgrad im Hafen in einer Höhe, die erheblich über dem liegt, was bisher dem ständig Beschäftigten gegeben wurde. Ein weiterer Uebelstand im Hamburger Hafen sind die Verteilungsstellen. Schon in den nächsten Wochen werden diese im Hamburger Hafen so eingerichtet werden, daß sie menschenwürdige Aufenthaltsstätten für Hafensarbeiter sein werden. Mißstände, die im Hafen bei der Arbeitsverteilung und in den Arbeitsbedingungen entstanden sind, werden durch das Hafenermächtigungsgezet, das bereits fertig vorliegt, und dessen Verkündung bevorsteht, gleichfalls behoben werden. Darüber hinaus habe ich in Berlin erreicht, daß Hamburg im Hinblick auf seine besondere Notlage bei der Winterhilfe ganz besonders berücksichtigt wird.

Gauleiter Kaufmann berührte dann das Sanierungsproblem des Hamburger Elendsviertels. So lange Volksgenossen noch in diesen Wohnungen leben müssen, dürfen wir nicht von uns behaupten, daß wir die soziale Frage gelöst haben, denn von einer Jugend, die in stinkigen Hinterhöfen heranwachsen muß, können wir nicht Liebe zur Heimat verlangen und erwarten. Das Siedlungsproblem wird gleichfalls gefördert werden. Weiter haben wir, so kündigte der Reichsstatthalter an, berechnete Aussichten, neue Industrien nach Hamburg zu bekommen. Es wird uns gelingen, in den nächsten sechs Monaten von den in Hamburg noch vorhandenen über 100 000 Arbeitslosen 25—30 000 wieder in Arbeit und Brot zu bringen.

Von der Reichsregierung liegen bindende Zusagen vor, daß das Reich Hamburg bei der Vergebung der Reichsaufträge auch in Zukunft weitgehend berücksichtigt wird. — Der Reichsstatthalter gab sodann richtungweisende Erklärungen zum Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit. Der Gauleiter schloß mit den Worten: Ich war Euer Kamerad und hoffe, daß Ihr meine Kameraden bleiben werdet!

Nach minutenlangem, tosendem Beifall schloß die Kundgebung mit dem Gesang der Lieder der Nation.

strafe gespielt haben. (Sie sind inzwischen durch rechtskräftiges Urteil des Sondergerichts zu hohen Strafen verurteilt worden.) In dieser Funktionärerversammlung erschien der Kommunist Philipp, einer der aktivsten Terroristen im Fall Adlerhotel, und brachte zwei Bomben. Der Angeklagte Walter nahm sie an sich und versteckte sie in der Toilette unter schmutziger Wäsche. Am nächsten Tage holte er sie ab und stellte sie in seiner Wohnung in den Weiderschrank. Drei Tage blieben sie dort, dann holte sie ein Hammerbrooker NSD-Funktionär ab. Walter hatte sich jetzt wegen Verbrechen gegen Paragraph 7 des Sprengstoffgesetzes und wegen seiner Zugehörigkeit zum verbotenen Rotfrontkämpfer-Bund vor dem Hanseatischen Sondergericht zu verantworten. Er wurde im Sinne der Anklage zu sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

**Erpresserische Zeitungserwerbungen.** Sauberkeit und Wahrheit der Heizmittel ist das erste und unerläßliche Erfordernis der Zeitungserwerbungen. Wer mit den sanft überzeugenden Mitteln der Drohung und Nötigung arbeitet, ist kein „Werber“, sondern ein Erpresser; wer mit schwindelhaften Angaben über seine Auftraggeber operiert, ist ebenfalls kein Werber, sondern ein Betrüger. Eine Kolonne von Zeitungserwerbern hatte sich einen verkümmerten Geschäftsreisenden zugelegt, der den übrigen Werbern zeigen sollte, wie man es zu machen habe. Er zeigte aber, wie man es unter keinen Umständen machen darf. Schon seine Persönlichkeit, mit erheblichen Vorstrafen wegen Betruges und Untreue, war denkbar ungeeignet, außerdem schwankte sein Wesen zwischen Unsicherheit und Heftigkeit. Eines Tages, am 18. Mai, klingelte er an einer Tür, und als eine Frau ihm öffnete, wies er eine parteiamtliche Wochenzeitung vor, erklärte, „er komme vom Gau Hamburg“ und erzwang sich durch diese Referenz das Gehör der Frau. Tatsächlich war das aber unwahr; er kam nicht vom Gau Hamburg, hatte keinerlei amtliche Mission, war nicht Parteimitglied, sondern einfacher Stadtreisender auf Provision, wenigstens soweit es diese Zeitschrift betraf. Der Werber erklärte weiter, der Ertrag sei für „die notleidenden Volksgenossen“. Auch das entsprach nicht den Tatsachen, vielmehr floß die Provision ihm selbst, der übrige Ertrag einem privatwirtschaftlichen Unternehmen zu. Als die Frau trotz dieser unwahren Anreizung nicht bereit war, das Blatt auf ein Jahr zu abonnieren, erklärte ihr der Werber, die Arbeitslosigkeit sei im Steigen, und die, die für die notleidenden Volksgenossen nichts übrig hätten, würden nachher ihre Arbeit verlieren und ausgezehrt werden. Die Frau, deren Mann nach langer Erwerbslosigkeit eben erst Arbeit bekommen hatte, war über einen derartigen erpresserischen Druck empört und erzählte ihr Erlebnis kurz darauf dem Blokwart ihres Bezirkes. Der war ein erfreulich energischer Mann, spürte den Werber auf und sorgte dafür, daß der Vorfall zur Anzeige kam. Nun lehrte der Werber zu der Frau zurück, aber anstatt sein Verhalten durch eine Entschuldigung gutzumachen, spielte er sich weiter auf und drohte der Frau, weil sie angeblich das auf dem Blatt abgedruckte Hoheitszeichen mißachtet habe, mit einer Anzeige. Zu dieser „Anzeige“ ist es natürlich nicht gekommen, weil gegen die Frau nichts anzuzeigen war. Wohl aber stand der völlig ungeeignete Werber jetzt wegen versuchter Erpressung, versuchter Nötigung und versuchter Betrugs vor dem Strafgericht. Hier trat noch eine zweite Zeugin auf, die mit dem Angeklagten am Tagtag fast das gleiche Erlebnis gehabt hat: Auch hier unbefugte Vererbung auf den „Gau Hamburg“, auch hier energischer Ton, als wenn es staatsbürgerliche Pflicht wäre, die Zeitschrift zu abonnieren und „eine Hundsgemeinheit“, wenn man es nicht täte. Der Staatsanwalt bezeichnete umgekehrt das Vorgehen dieses erpresserischen und betrügerischen Werbers als „denkbar gemein“ und beantragte neun Monate Gefängnis. Das Gericht ging über diesen Antrag hinaus und erkannte wegen versuchter Betruges, versuchter Erpressung und versuchter Nötigung auf ein Jahr Gefängnis.

**Hamburg.** Erstickungstod einer alten Frau. In der Nacht brach in einer Wohnung am Mühlenkamp ein Brand aus, der auf Kleiderschränke, Betten usw. übergriff. Durch die starke Rauchentwicklung fand eine 80jährige Frau den Erstickungstod.

**Wieder Betrügereien eines Heiratschwindlers.** Ein abgefeimter Heiratschwindler stand in dem 37jährigen Gustav Erfurth aus Hamburg vor dem Altonaer Schöffengericht. Der Beschuldigte ist bereits fünfzehnmal vorbestraft, u. a. auch schon wegen Heiratschwindels. Obgleich Erfurth im Jahre 1928 noch verheiratet war — seine Ehe wurde erst 1930 geschieden — machte er sich an ein Fräulein D. heran, versprach ihr die Ehe und schwindelte ihr die gesamten Erparnisse in Höhe von über 1300 RM ab. Später ließ er das junge Mädchen sitzen und knüpfte im Jahre 1931 ein Verhältnis mit einem Fräulein Sch. an, dem er ebenfalls die Heirat versprach. Auch dieses Opfer betrug er um 1200 RM. Eines Tages schickte er Fräulein Sch., mit dem er eine gemeinsame Wohnung hatte, zu Verwandten nach auswärts und verließ sie während ihrer Abwesenheit ihre gesamte Habe im Wert von 450 RM. Das Gericht verurteilte den gemeinen Schwindler wegen Betruges in zwei Fällen und wegen Unterschlagung zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 1000 RM Geldstrafe.

**Altona.** Mit 75 Jahren ins Zuchthaus. Der 75jährige Thomas Lorenz aus Altona hatte am 26. April einen Schiller überredet, mit ihm zum Niensiedter Strand zu kommen. Dort verging sich Lorenz in der gemeinsten Weise an dem noch nicht 14 Jahre alten Knaben. Die Große Strafkammer des Landgerichts Altona verurteilte den Wüstling zu der exemplarischen Strafe von 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust.

**Sonderzug zum Trittau Herbstmarkt.** Anlässlich des Trittau Herbstmarktes verkehrt auf der Südbahnstrecke am Montag, dem 22. Oktober

großer Schimmelpilz ausgelesen haben sollen! Was an Hilfe erbeten wird, soll auch Hilfe sein!

— Ein erfreuliches Ergebnis hatte in Billstedt die erste Sammlung für das Winterhilfswerk am Eintopfgericht-Sonntag. Es wurden diesmal 803,75 RM vereinnahmt, während die vorjährige erste Sammlung im November nur 644,80 RM erbrachte. Ein Beweis für den steigenden Opfergeist unserer Gemeindeglieder, um den notleidenden Volksgenossen zu helfen.

**Anordnungen der Polizeibeamten ist Folge zu leisten!** Der Polizei-Präsident von Altona-Wandsbek weist nochmals nachdrücklich darauf hin, daß den Anordnungen der Polizeibeamten so Folge zu leisten ist, wie es sich gegenüber den berufenen Hütern der Staatsautorität gehört. Das gilt auch gegenüber Polizeibeamten, die sich in Zivill ausweisen. Wer sich unrecht behandelt glaubt, kann dies in sachlicher und ruhiger Form vorbringen. Gegen unfaßliches, verletzendes oder lautes Sichwidersetzen wird der Polizeipräsident die geeigneten Maßnahmen ergreifen.

**Die neuen Winterfahrpläne im Straßenbahn- und Autobusbetrieb.** Ab 16. Oktober 1934 sind im Straßenbahn- und Autobusbetrieb neue Fahrpläne eingeführt, die den besonderen Bedürfnissen des Winterverkehrs angepaßt sind. Die neuen Fahrpläne sind in handlicher Form bei den Straßenbahnschaffnern und an den Hochbahnperronen zu haben. Als wesentlich ist herauszuheben, daß Linie 24 werktags künftig ihren Endpunkt statt am Hammer Park an der Horner Rennbahn erhält. Dadurch wird der über Sievelingsallee gehende Betrieb wesentlich verstärkt. Als Verbindung zwischen Hammer Park und Rüdingsmarkt wird eine Sonderlinie 24 (rot) eingerichtet, die von 7.02—8.50 und von 15.35—19.35 ab Hammer Park verkehrt. Den Inhabern von Zintens- und Monatskarten der Linie 24 wird gestattet, daß sie nicht nur die über Mittelstraße oder Sievelingsallee, sondern auch die über Horner Landstraße verkehrenden Straßenbahnlinien benutzen.

**Vor dem Sondergericht.** Bomben im Kleiderschrank! Der Angeklagte Ernst Walter war Polizeileiter (politischer Leiter) des 5. Verbandes des Rotfrontkämpfer-Bundes, in dem die gesamte Rote Marine Hamburgs zusammengefaßt war. Am 26. Februar 1933 — dem Hamburger Blutsonntag — hielt er sich in einer Privatwohnung in Eimsbüttel auf. Eine Reihe weiterer kommunistischer Funktionäre war noch anwesend, von denen einige wichtige Rollen bei der Vorbereitung des Feuerüberfalles auf das Adlerhotel in der Schanzen-



Aus der Heimat

## Nach „Eintopf“ „Pfund-“ und Kleidersammlung.

(Ortsgruppen-Propaganda-Leiter Johannes Goos.)

Am Anschluß an den ersten Eintopfsonntag findet im Bereich der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP ab heute wieder die sog. „Pfundsammlung“ statt, durchgeführt von der NS-Frauenenschaft Ortsgruppe Billstedt. Jede Hausfrau wird sich bei gutem Willen einmal monatlich ein Pfund Hülsenfrucht, Zucker, Mehl oder, was es sei, abknappen können, um dieses Pfund zur Abholung bereit zu stellen. Viele Wenige machen ein Viel! Sage keine Hausfrau, auf ein Pfund käme es nicht an! Gerade kommt es darauf an, denn wenn alle so dächten, sähe es schlecht aus. Sage auch niemand: Schon wieder sammle! Ich habe doch erst zum Eintopf gegeben und nun schon wieder! Niemand in der Frauenenschaft sammelt für sich selbst! Wir haben in Billstedt noch über 600 Erwerbslose und ihre Not soll die Deinige sein! Auf jedes Pfund kommt es an! Hausfrau, liebe deutsche Frau, Du kannst, wenn Du willst, also wolle! Ferner ist vorgeesehen, einmal in diesem Herbst und einmal im Frühjahr wieder wie im Vorjahre eine Kleidersammlung abzuhalten. Bei genauer Revision der Wäsche in der Kommode oder im Schrank, bei Durchsicht des Kleiderschrankes, kommt dies und jenes jutage, was einen selbst nur wenig nützt, bei anderen Volksgenossen aber bitter fehlt. Also, hoher Haushaltungsvorstand: Revidiere, inspiziere und sortiere alle Bestände an Zeug, das nicht viel getragen wird, zu eng oder zu weit war, erstmal beiseite gehängt ist oder aus sonst einem Grunde im Verborgenen blüht. Warte nicht, bis am Ende die Motzen Dir mit dem alten Paletot entgegenkommen. Sage nicht, Du hättest nichts! Meist bist Du wohl nur zu bequem, einmal ernstlich nachzusehen! Wenn also die Sammler kommen, so ist es an Dir, ihnen die vielen Wege leichter zu machen und auf der anderen Seite, Deinen Volksgenossen wahrhaft zu helfen. Im vorigen Jahre wurden ein Paar Stiefel gestiftet, die voller Straßendreck und feucht waren und nachdem wie ein

ein Sonderzu  
Befanntmachu  
Bergedorf  
recht. Die  
von Zwanzig  
dieses Jahres  
liche Köpfe.  
mehr.  
Hamburg  
Sahren a  
thal wurde  
Landwirt M  
hängt aufgef  
genommen  
geblichen Sel  
Erbschaft Be  
schäftlichen G  
sein damals  
verpackete si  
Abwesenheit  
kam sofort in  
mittlungen f  
sehr starken  
zeit aus. D  
ist nun der  
Tod geföhnt  
Wandsbek  
diesjährige  
der regneris  
blieb deshal  
staben etw  
ziemlich abg  
Boden alte  
7—9 RM,  
bis 12 Woc  
schweine wu  
Der Pferde  
recht zur G  
gestellt wer  
ältere 500—  
Tiere derse  
600—700 RM  
mittelfähri  
RM kosten.  
bis 150 RM  
Von D  
Lübecker S  
vorwiegend  
Der Boden  
den Boden  
flächen, ha  
Es ist mögl  
Lände anzu  
fügen. Die  
der kleinste  
Die Fäler  
Kuppen mi  
gerundet.  
brüderung b  
Kreuzung  
schwiriges  
brachen we  
Wegenes f  
in der Näl  
Weiter ist  
Stellen f  
Wandsbek  
Spatenfid  
Einlag der  
der Bau o  
griff geno  
Bad  
Dides Lo  
Ortsgrupp  
Arbeitsam  
fungsprog  
Jugendher  
in einen  
für die D  
sie das B  
instandbr  
Oldesloe  
Gade  
Flügel  
fuge Gefli  
7000 Tie  
Deutschla  
die Mitte  
kontingen  
gent ist a  
jezt nach  
Das Unter  
berigen I  
Zum  
ten über  
der Char  
hat der 2  
Ich diese  
feststellu  
Lübeck, d  
der SA  
tragens  
war. G  
dient, un  
SA vor  
bewegen  
glückt.  
Behörde  
Verbänd  
Mitnah  
Am  
An dem  
in Hoff  
gegen  
Burtsta

ein Sonderzug. Fahrzeiten sind aus den Aushang-Befanntmachungen ersichtlich.  
**Bergedorf.** Bergedorf hat die 20 000 erreicht. Die Stadt Bergedorf hat die Einwohnerzahl von zwanzigtausend nicht nur erreicht, sondern im Juli dieses Jahres bereits überschritten — um fünf städtische Köpfe. Cuxhaven hat bekanntlich 2000 Einwohner mehr.

**Garburg-Wilhelmsburg.** Brudermord nach 12 Jahren aufgeklärt. In Trupermoor bei Bilsenthal wurde im September 1922 der 45 Jahre alte Landwirt Albert Meyerdercks in seinem Zimmer erhängt aufgefunden. Es wurde damals Selbstmord angenommen. Erst später wurden Zweifel an dem angeblichen Selbstmord laut. Der Verstorbene war durch Erbschaft Besitzer eines 65 Morgen großen landwirtschaftlichen Gutes geworden. Nach seinem Tode erbte sein damals 18 Jahre alter Bruder die Landstelle. Er verpachtete sie 1926 und wanderte aus. Nach 8jähriger Abwesenheit kehrte er kürzlich aus Amerika zurück und kam sofort in den Verdacht des Brudermordes. Die Ermittlungen führten zur Festnahme des Mörders. Trotz sehr starken Beweismaterials erbat er sich eine Bedenkzeit aus. Darauf erhängte er sich in seiner Zelle. So ist nun der Mord nach 12 Jahren durch den gleichen Tod geführt worden.

**Wandsbek.** An den Krammarkt schloß sich der letzte diesjährige Großviehmarkt an. Er blieb infolge der regnerischen Witterung unbedeutend. Der Auktionsbetrieb blieb deshalb stark zurück. In der Ausstellungshalle standen etwa 250 Kleintiere zum Verkauf, die auch ziemlich abgesetzt werden konnten. Es kosteten 4—5 Wochen alte Ferkel 5—7 RM, 6—8 Wochen alte Ferkel 7—9 RM, 8—10 Wochen alte Ferkel 9—11 RM, 10 bis 12 Wochen alte Ferkel 13—15 RM. Die Futterschweine wurden nach Qualität und Güte berechnet. Der Pferdemarkt kam bei dem schlechten Wetter nicht recht zur Geltung. Die Preise waren, soweit festgestellt werden konnte, für Wagen- und Arbeitspferde, ältere 500—600 RM, jüngere 800—1000 RM, leichte Tiere derselben Sorte, ältere 300—400 RM, jüngere 600—700 RM, Reitpferde, schwere ältere 800—900 RM, mittelfähige 600—700 RM. Ponys sollten 200—400 RM kosten. Die Schlachtpferde hatten Preise von 50 bis 150 RM.

**Von der Reichsautobahn Lübeck—Wandsbek.** Die Lübecker Strecke führt über ein welliges Gelände, das vorwiegend als Weiden- und Ackerland benutzt wird. Der Boden zeigt ein mannigfaltiges Gefüge, die wechselnden Bodenschichten, verbunden mit mehreren Moorflächen, haben die Linienführung stark beeinträchtigt. Es ist möglich geworden, die Trasse dem hügeligen Gelände anzupassen und sie gut in die Landschaft einzufügen. Die größte Steigung der Autobahn wird 1:40, der kleinste Krümmungshalbmeter 1000 Meter betragen. Die Täler werden mit mindestens 3000 Meter, die Kluppen mit mindestens 10 000 Meter Halbmesser ausgerundet. An größeren Bauwerken sind die Traveüberbrückung bei Boffede mit 100 Meter Spannweite, die Kreuzung mit der Lübeck-Büchener Eisenbahn, ein sehr schwieriges Stück, weil der Bahnverkehr nicht unterbrochen werden durfte. Anschlüsse an das allgemeine Wegenetz sind am Anfang und Ende der Strecke, sowie in der Nähe von Ahrensburg und Methwischfeld geplant. Weiter ist geplant, an einigen landschaftlich bevorzugten Stellen Rastplätze anzulegen. Für den Abschnitt Wandsbek-Hamberge erfolgte am 21. März der erste Spatenstich. Da der Arbeitsmarkt einen beschleunigten Einzug der arbeitslosen Volksgenossen verlangte, mußte der Bau an möglichst vielen Stellen gleichzeitig in Angriff genommen werden.

**Bad Oldesloe.** Segelflugzeuge für Bad Oldesloe. Auf Grund einer Vereinbarung der Ortsgruppe Oldesloe des Luftsportverbandes mit dem Arbeitsamt wurden im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms 25 junge Leute aus Hamburg in der Jugendherberge untergebracht, die die Aufgabe haben, in einer Zeit von sechs Wochen zwei Segelflugzeuge für die Ortsgruppe zu erbauen. Darüber hinaus werden sie das Fluggelände bei Alt-Fresenburg planieren und insanddringen. Der Flugport wird damit in Bad Oldesloe die notwendige Aktivität erfahren.

**Saderleben.** Kontingentierung der Geflügelzufuhr aus Nordschleswig. Die hiesige Geflügelwirtschaft schlägt in der Woche ungefähr 7000 Tiere, von denen der weitaus größte Teil nach Deutschland geht. Die Schlachtereien haben nun aus Berlin die Mitteilung erhalten, daß die Einfuhr in Zukunft kontingentiert werden würde. Das festgesetzte Kontingent ist aber nur unwesentlich geringer als die Zahl des jetzt nach Deutschland eingeführten Geflügels, so daß das Unternehmen, das einzige in Nordschleswig, im bisherigen Umfang aufrecht erhalten werden kann.

**Zum Mord bei Soltan.** Wie aus früheren Berichten über die Ermordung des Installateurs Rod auf der Chaussee zwischen Soltan und Heber hervorging, hat der Täter den Mord in SA-Uniform begangen und sich dieser Kleidungsstücke auf der Flucht entledigt. Die Feststellungen haben ergeben, daß der junge Mann aus Lübeck, der die Tat begangen hat, schon lange nicht mehr der SA angehört und wegen seines schlechten Betragens schon als SA-Mitglied ausgeschlossen worden war. Er hat sich der SA-Uniformstücke lediglich bedient, um auf seinen Streifzügen die Zugehörigkeit zur SA vorzutäuschen und Autofahrer zur Mitnahme zu bewegen. Bedauerlicherweise ist ihm dies wiederholt gelungen. In diesem Zusammenhang weist die Polizeibehörde darauf hin, daß es allen Mitgliedern von Verbänden strengstens untersagt ist, Kraftfahrzeuge zur Mitnahme anzuhalten.

**Am Vorabend seines 101. Geburtstages gestorben.** An demselben Tage, wo der alte Siedler Karl Paul in Höhe 101 Jahre alt wurde, ist er morgens gegen 15 Uhr gestorben. Am Vorabend seines Geburtstages hatten sich schon viele Freunde und Be-

### Zahlen beweisen! Bäuerlicher Betrieb als Hauptträger der Nahrungsmittelversorgung.

Gegen die Durchführung einer zielbewußten Bauernsiedlung ist gelegentlich der Einwand erhoben worden, der Großbetrieb sei für die Nahrungsmittelversorgung der Großstädte unentbehrlich. Der Abteilungsleiter im Amt für Agrarpolitik, Ministerialrat Dr. Kummer, veröffentlicht ein Zahlenmaterial, das eindeutig beweist, daß der bäuerliche Betrieb als Hauptträger in der Nahrungsmittelversorgung angesehen werden muß.

Die Ziffern ergeben, daß sich die wichtigsten Kulturarten auf die Bauernwirtschaften und die Großbetriebe wie folgt verteilen: Roggen: Betriebe von 0,5 bis 100 Hektar 82,8 Prozent, Betriebe über 100 Hektar 17,2 Prozent, Weizen 71,9 bzw. 28,1 Prozent, Gerste 72,7 bzw. 27,3 Prozent, Hafer 84,5 bzw. 15,5 Prozent, Kartoffeln 78,9 bzw. 21,1 Prozent, Zuckerrüben 52,7 bzw. 47,3 Prozent und Klee, Luzerne usw. 79 bzw. 21 Prozent.

Wenn auch bei den Kleinbetrieben naturgemäß wegen des größeren Eigenverbrauches der Anteil an der Marktversorgung geringer ist, als es der landwirtschaftlichen Nutzfläche entsprechen würde, so wirkt, wie der Referent meint, doch die Tatsache überraschend, daß 70 v. H. der gesamten an den Inlandsmarkt gebrachten Getreidemengen aus bäuerlichen Betrieben stammen. Bei der Kartoffelversorgung zeigt sich im großen und ganzen ein ähnliches Bild. Noch stärker ist das Übergewicht der bäuerlichen Betriebe bei der Marktversorgung mit Vieherzeugnissen. Obwohl auf die Betriebe von 5 bis 50 Hektar nur 67,5 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche entfallen, werden von ihnen 78,7 Prozent der Marktversorgung mit Rindvieh bestritten. Bei Schweinen und Ferkeln steigt dieser Prozentsatz sogar auf 80,8 Prozent.

kannte eingefunden, um dem Jubilar gleich nach 12 Uhr gratulieren zu können. „Opa Paul“ war noch bei fröhlicher Laune und seine letzte Bitte war, man möge singen. Beim Singen ist der 101jährige Paul dann sanft eingeschlafen und nicht wieder aufgewacht.

### Bestellungen auf die „Billstedter Zeitung“ jederzeit bei den Boten oder in der Geschäftsstelle Billstedt.

**Beängstigende Fruchtbarkeit.** Im „American Journal of Hygiene“ veröffentlicht der Parasitenforscher Norman Stoll das Ergebnis seiner Untersuchungen über die Fruchtbarkeit des „Haemonchus contortus“, des Madenwurms der Schafe. Die Fruchtbarkeit dieses Parasiten scheint wahrhaft astronomische Ausmaße zu haben. Stoll ließ zwei Lämmer auf einer eigens für das Experiment eingezäunten Wiese weiden und infizierte sie mit 45 Larven des Madenwurmes. Die Larven entwickelten sich im Leibe der Tiere zu Würmern, die ihrerseits nun Eier legten, die mit dem Uterus der Schafe auf die Weide gerieten. Diese wiederum bildeten sich zu Larven aus, die durch die Haut der Träger in deren Leib dringen, und durch genaue Untersuchungen konnte Stoll feststellen, daß die beiden armen Versuchslämmer binnen vier Monaten nicht weniger als eine halbe Billion Eier hervorgebracht hatten oder vierundvierzig in der Sekunde. (!) Nach zwanzig Wochen hatte sich jede der ursprünglich eingegebenen Larven um ihr Zehnmillionenfaches vermehrt.

**Der dicke Mann der Welt — 578 Pfund Lebendgewicht!** Argentinien rühmt sich, den dicksten Mann der Welt zu besitzen. Der Titelinhaber ist ein Fleischer namens Pedro Cardozo. Der Mann ist zur Zeit 30 Jahre alt und wiegt die Kleinigkeit von 578 Pfund. Er kam unlängst aus Rosario, seiner Heimatstadt, in Buenos Aires an. Die weite Reise legte Cardozo im Gepäckwagen des Zuges zurück, da sein Leibumfang ihm den Eintritt in das Personenabteil unmöglich machte. Ueber den „Meister der Fettleibigkeit“ werden folgende interessante Daten bekanntgegeben: Er mißt 1,76 Meter bei einem Brustumfang von 230 Zentimetern. Sein Oberarm ist 60 Zentimeter weit, seine Oberschenkel 120 Zentimeter. Dieser „gewichtige“ Herr hatte im Alter von 19 Jahren ein Körpergewicht von „nur“ 158 Pfund! Er nahm aber an Fülle dermaßen rasch zu, daß er mit 25 Jahren nicht mehr arbeiten konnte. Als er seine heutige Kilozahl erreicht hatte, war er außerstande, sich irgendwie körperlich zu betätigen. Seine Korpulenz ist geradezu beängstigend. Er kann nicht länger als fünf Minuten auf seinen Füßen stehen. Größere Strecken kann er überhaupt nicht zurücklegen. Zu seinem Glück befindet er sich in guten finanziellen Verhältnissen, die ihm erlauben, auch durch Nichtstun ein sorgenfreies Leben zu führen.

**Hupen in Paris verboten.** Zur Schonung von Nerven und Ohren ihrer Mitbürger haben jetzt die Mitglieder des Verkehrscommittees der Pariser Polizei beschlossen, für alle Fahrzeuge das Hupen innerhalb der Stadt zu verbieten, außer, wenn besonders dringliche Fälle es notwendig machen. Offenbar sind die Pariser noch lärmempfindlicher als die Londoner, bei denen das Getöse der Autos nur des Nachts verboten wurde.

Aus der nationalsozialistischen Bewegung



**Kreistagung**  
der Kreisleitung Stormarn der NSDAP  
Gau Schleswig-Holstein  
in Billstedt.  
(Ortsgruppen-Propaganda-Leiter Johannes Goos.)  
(Schluß des Berichtes aus der Dienstag-Nummer.)  
Im großen bevorstehenden Winterhilfswerk, dem zweiten im Reich Adolf Hitlers, muß der Gedanke des Sozialismus so in die breite Masse der Volksgenossen getragen werden, daß über der reinen Hilfe in wirt-

schaftlicher Beziehung der Gedanke der Zusammengehörigkeit, des gleichen Erlebens und gleichen Erlebens immer mehr obenan steht. Im Versorgungsgebiet unseres Kreises Stormarn sollen auch diesen Winter nicht weniger als 30 000 Personen betreut werden. Neben diesen kurz skizzierten unwalzenden Wesenszügen wahren nationalsozialistischen Geistes geht der Weg zum Volk durch die NS-Kulturgemeinschaft, die in bewußter Weise nach dem Willen des Führers alle Menschen teilhaben lassen will an dem reichen Kulturgut des deutschen Volkes, das aus ihm selbst immer wieder erneuert und gepflegt werden soll als Vermächtnis eines ewigen deutschen Volkes. Das Mittelalter, vorbildlich mit seinem geschlossenen Kulturwillen, verkörpert durch die Zeit der Gotik als tragender Idee der damaligen Zeit, war Glanzzeit deutscher Kultur und Kunst, welche letztere nie ohne erstere bestehen kann. Ueber die Zeit der Renaissance und Albrecht Dürer hinaus loderte sich auch schon bis zu unseren Geisteshelden Goethe und Schiller das ganze deutsche Kulturgebilde nicht unwesentlich. Wirtschaftliche Verschiebungen brachten es dann mit sich, daß gleichzeitig eine Verschiebung des Kulturgutes von Pflegern und Trägern desselben nach den sogenannten Neureichen stattfand. Schließlich gelangten wir durch den Abbruch fremder Sitten derartig immer weiter in den Abgrund und Unkultur, daß im Theater die Dürne, der Verbrecher und Zuhälter die führenden Rollen spielten. Hier setzt der Kampf des Nationalsozialismus ein, weil nach den Worten des Führers ohne Kunst kein Volk bestehen kann, und weil für das Bestehen und Fortbestehen eines Volkes die Volksgemeinschaft die erste Grundlage bilden muß. Und der Kampf wird auf dieser Linie durch das Reichsamt in der Kulturgemeinde Kraft durch Freude geführt, mit derselben Fähigkeit, wie in der PD um die Seele des einzelnen Menschen gerungen wird.

In einer Pause wurde das Mittagmahl an langen Tafeln gemeinsam eingenommen (Eintopf, in der Gulaschkanone des hiesigen Sturmes 14/15 entstanden). Zwischendurch würzten Musikvorträge des neu gegründeten Musikzuges der Kreisleitung Stormarn die Verhandlungspause. In seinen längeren Schlussworten richtete der Kreisleiter Friedrich nochmals einen warmen Appell an alle seine Mitkämpfer, weiterhin im Sinn und Geist der Kampffahrt, wo eine Minderheit endlich doch zum Siege führte, streng geschlossen zu marschieren. Den Kampf gegen Hunger und Kälte gilt es auch in diesem Jahre wiederum siegreich zu bestehen, und er wird bestanden werden, denn die im Appell in Nürnberg 1934 vom Führer geforderten fünf Grundeigenschaften: Treue — Gehorsam — Disziplin — Bescheidenheit — Opfermut — sind auch in unserem Kreise Stormarn nach wie vor lebendig. Mit dem Gelübnis unwandelbarer Treue wurde dann durch das Singen des Horst-Wessel-Liedes die fünfstündige Sitzung mit einem Kampf Heil geschlossen.

Hoch die Herzen! Hoch die Hände!  
Immer fester wird der Schritt!  
Tage, Stunden voll Erlebens!  
Traumhaft schwingt die Seele mit!  
In uns wache fort aufs Neue  
Unererschütterliche deutsche Treue!

Hoch die Herzen! Hoch die Hände!  
Unser Wille eisenhart  
Wird durch nichts mehr sich zersplittern,  
Weil der Deutsche einig ward!  
Nie der Wille uns verläßt,  
Denn Gehorsam schmiedet fest!

Hoch die Herzen! Hoch die Hände!  
Unsre Kraft erlahme nicht!  
Fest vereint sind stark auch Schwache,  
Nur der Einzelne zerbricht!  
Eisern gilt nach außen hin  
Manneszucht und Disziplin!

Hoch die Herzen! Hoch die Hände!  
Unser Glaube felsenfest:  
Daß der Herrgott alles wende  
Und uns Deutsche nicht verläßt!  
Herzenstugend jederzeit  
Sei uns die Bescheidenheit!

Hoch die Herzen! Hoch die Hände!  
Unsre Liebe unverwund!  
Gilt jedweden Volksgenossen,  
Gilt dem deutschen Vaterland!  
Ihm sei alles, Geld und Gut!  
Ihm das Leben! Opfermut!

Der nach der Tagung vorgesehene allgemeine Informationsgang über die neu erbaute Uferstraße nach Steinfurth und zum Stadion litt naturgemäß unter der sehr ungünstigen Witterung. Trotzdem ließ eine größere Anzahl auswärtiger Parteigenossen es sich nicht nehmen, unter der Führung des hiesigen Ortsgruppenleiters Pg. Bode sowie des Gemeindeführers Pg. Hingst sich mit dem vertraut zu machen, was hierorts im letzten Arbeitsabschnitt fast ausschließlich in Notstandsarbeit, unter fachkundiger Leitung, von Billstedter Arbeitern geschaffen worden ist. Besser als alle auswärtigen Besucher wissen aber wohl wir Billstedter selbst, wie es vor einigen Jahren gerade an den besichtigten Plätzen ausgesehen hat und wie es dort sich heute unserem Auge zeigt.

Am Sonntagabend veranstaltete die Kreisleitung im Saale der Pgg. Bode und Neubauer Militärkonzerte, die sich in beiden Veranstaltungen eines guten Besuches erfreuen durften. Nach den uns im Allgemeinen gelinde gesagt verhaßten weichen und schleimigen Jazzrhythmen berührt es außerordentlich wohlthuend, einmal wieder schneidige Militär- und Marschmusik so wie richtige deutsche Tanzmusik zu hören. Unverkäuflich mag es wohl manchem Volksgenossen sein, aber wenn jemand, wenn er schon von Musik nichts versteht, gerade

während der Pianofestten so laut reden muß. Da soll er doch lieber nicht zum Konzert erscheinen, sondern erst später zum Tanz die Säle aufsuchen (siehe Aufgabebereich der NS Kulturgemeinschaft: Pflege der deutschen Musik, Erziehung zum Verständnis und möglichst Ausübung für dieselbe).

Ich darf meinen Bericht nicht schließen, ohne der Frauenschaft der hiesigen Ortsgruppe und der von ihr geleisteten Arbeit für die auch unter ihrer Regie vom Stapel gelaufene Tombola zu gedenken. Was da in beiden Konzerten gewinnmäßig mit nach Hause genommen werden konnte, entsprach den kühnsten Erwartungen. Die Mischung der Nieten mit den Gewinnnummern war scheinbar auch eine absolut günstige, denn der schnelle Verkauf der gesamten Tombola mit zwei mal 400 Gewinnen ließ diese Schlussfolgerung zu. Als Klingen der Erfolg konnte an Reingewinn aus der Verlosung annähernd 500 RM der Winterhilfe überwiesen werden. Versäumen will ich auch nicht, im Namen der Frauenschaft an dieser Stelle nochmals allen Gebern herzlich zu danken, zumal, wenn sie richtig gaben und nicht nur, um die Sammlerinnen los zu werden.

## Die Arbeitsfront meldet:

Eine Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront findet auf Veranlassung der Kreisleitung Stormarn der DAF am Donnerstag, dem 25. d. Mts., abends 8 Uhr im Saale der Pgn. Bode statt. Redner des Abends ist

der Bezirksleiter der Nordmark, der alte Vorkämpfer der NSD und Arbeitsfront, Pg. Stamer, uns Billstedter nicht mehr unbekannt. Die Veranstaltung gilt als Pflichtveranstaltung für die Ortsgruppe als auch für die SA der NSDAP Gruppe Nordmark Brigade 13, 14, 114, 15, 16, R 13 und die Kraftwagengruppe, für die SA Gebiet 6 Nordmark, SA Abschnitt 20, NS Arbeitsdienst Arb.-Gau 7 Schleswig-Holstein, SA der NSDAP Gruppe Hansa Brigade 211 und für die NS Frauenschaft. Die Betriebsgemeinschaften sollen möglichst geschlossen herangeführt werden. Die Eröffnung und die Leitung der Kundgebung liegt in den Händen des Kreisleiters Pg. Schramm. go.

### Großer Erfolg des Saarländkalenders im Bezirk Nordmark der DAF.

Aus Leipzig ist uns mitgeteilt worden, daß die Aktion der DAF im Bezirk Nordmark und zwar in Groß Hamburg zum Absatz des Saarländkalenders zu einem vollen Erfolg geführt hat. Groß-Hamburg steht beim Vertrieb des Kalenders

prozentual am günstigsten von allen Bezirken da. Dieses erfreuliche Ergebnis ist nur der rastlosen Tätigkeit aller Kreise zu verdanken, die sich in selbstloser Weise für dieses Werk volksbewußter Gemeinschaftsarbeit eingesetzt haben.

Allen denen, die ihre Kraft für dieses große Werk eingesetzt haben, gilt der Dank des Arbeitsausschusses für den Vertrieb des Saarländkalenders.

gez. Stamer,  
Bezirksleiter der DAF Nordmark als Vorsitzender des Arbeitsausschusses für den Vertrieb des Saarländkalenders.

## Spiel und Sport

Schon fünf Nationen für Davos. Für die Eishockey-Welt- und Europameisterschaft, die in den Tagen vom 19. bis 27. Januar 1935 in Davos ausgetragen wird, hat nach Kanada, Holland, Belgien und der Schweiz jetzt als fünfte Nation die Tschechoslowakei ihre Teilnahme zugesagt.

Neuer Automobil-Weltrekord. Der englische Rennfahrer Raymond Mays unternahm auf der Londoner Brooklandsbahn einen erfolgreichen Rekordversuch. Er legte den Kilometer bei stehendem Start in 24,93 Sekunden, gleich einer Spitzenleistung von 144,285 Kilometer in der Stunde zurück. Den alten Weltrekord dieser Klasse hielt der Schweizer Ruesch.

Hans Stud als Bobpiloter. Hans Stud, bekannt als der erfolgreichste deutsche Rennfahrer in der vergangenen Automobilrennzeit, wird auch im Winter nicht untätig sein. Er ist der Bobabteilung des Berliner Schlittschuh-Clubs beigetreten.

## Kino \* Theater \* Konzert

Circus unter Wasser und Feuer! Der neue Spielplan bringt wieder ein großes Wasser-Manege-Schauspiel: „Tarzan“. Tarzan im Circus ist kein Film, sondern wird mit allen technischen Möglichkeiten der Manegebühne von Berufs-Schauspielern dargestellt. Den Titelhelden selber spielt der bekannte Filmschauspieler Ludwig Trautmann als Gast. Das letzte der fünf großen Bilder bringt die in solchen Ausmaßen nur in der Vorkriegszeit gezeigten Wasserpiele: Die donnernden Wasser eines afrikanischen Stromes werfen in wenigen Minuten 20 000 Kubikmeter Wasser als riesenflutwelle in die Manege; exotische Gäste, lebende Affen, Löwen, Wasserbüffel und Elefanten spielen mit.

Für erwiesene Aufmerksamkeiten zu unserer Hochzeit danken herzlich  
**Adolf Tyrolt und Frau Erna**  
geb. Wethering

Für erwiesene Aufmerksamkeiten zu unserer Hochzeit danken herzlich  
**Karl Goosmann und Frau Helene**  
geb. Diers

Langj. erwerbsl. Familienvater m. 4 klein. Kindern, dav. 2 krank, durch die feuchte unheizbare Verfall-Natwohnung, bitt. ebedelnt. Hauswirt um

**2 Zimmerwohnung**  
bis 20 Mt. mon. Pänkl. Mietzahler  
Klippert, Schlemmerweg 43, Billst.

Kinderloses Ehepaar sucht zum 1. Nov. oder später

**Zimmer u. Küche**  
Nähe Billstedt.  
Angeb. unt K. E. 125 a. d. Billst. Btg.

**Zwangs-Versteigerung**  
(K 67/32)  
Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinshaft)

Am 1. November 1934, 10 1/4 Uhr wird der 1/4 Anteil der Helene Heldt an dem im Grundbuch von Schiffbet (Kreis Stormarn) Band III Blatt 129 für die Geschwister Heldt, nämlich: Helene Heldt, Martha Heldt, Friedrich Heldt, Elisabeth Heldt, eingetragene Grundstück Kbl. 1 Nr. 51/29, 52/29, 53/29 Gemarkung Schiffbet, groß zus. 1,04,40 ha. mit 4,39 Hekt. Reinertrag und 680.— M. Nutzungsgewert; Grundsteuer Mutterrolle Art. 137, Gebäudesteuerrolle Nr. 126, an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden.  
Reinbel, den 7. September 1934.

**Das Amtsgericht.**

**Zwangs-Versteigerung.**  
(K 12/34)

Am 1. November 1934, 9 3/4 Uhr, wird das im Grundbuch von Reinbel Band IX, Blatt 296, für den Maurer Paul Richard Lorenz in Hamburg, Louisenweg 57 L., eingetragene Grundstück Kbl. 6 Nr. 277/5, Acker, Breeden groß 15 Ar mit 0,82 Talern Grundsteuer einetrag; Grundsteuer Mutterrolle Art. 319, an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden.  
Reinbel, den 1. September 1934.

**Amtsgericht.**

Bitte, nehmen Sie bei Ihren Einkäufen stets auf die Anzeigen in der „Billstedter Zeitung“ bezug. Nur so wird es den Inserenten bekannt, daß die Anzeigen in der „Billstedter Zeitung“ vollen Erfolg haben.

**Prima Ferkel u. ostfries. Milchschafe**  
zu verkaufen.  
Jankowiak, Steinfurterallee.

**Hamburger Staatsoper**  
Donnerstag, 8 Uhr  
Das Rheingold  
Freitag, 7,30 Uhr  
Die Zauberflöte

**Staatliches Schauspielhaus**  
Donnerstag, 8 Uhr  
Der Herr Baron fährt ein  
Freitag, 8 Uhr  
Maria Magdalene

**Thalia-Theater**  
Donnerstag, 8 1/4 Uhr  
Goldregen  
Freitag, 8 1/4 Uhr  
Das kleine Café

**Operettenhaus**  
Täglich 8 1/4 Uhr  
Der Vogelhändler

**Schiller-Oper**  
Donnerstag, 8 Uhr  
Elefand  
Freitag, 8 Uhr  
Der Zarenwitsch

**Größ-Drucker-Theater**  
Täglich 8 Uhr  
Schöner Schimmelpenn

Bitte beachten!  
Den Damen Billstedts und Umg. empfehlen wir, ihre  
**Dauerwellen 4 RM**  
am Orte machen zu lassen.  
Der Preis bei bekannt best.  
Ausführg. beträgt ab heute  
**Die Friseur Billstedts**

**Zeitungsmakulatur** hat billig abzugeben die Billstedter Zeitung  
**Hamburger Fahrrad-Zentrale**  
Albert Clausen G.m.b.H.  
Hamburg, **Spitalerstr. 4**  
(direkt am Hauptbahnhof)  
Größtes und leistungsfähigstes Spezialhaus Norddeutschlands!  
**Fahrräder:** fabrikneu, (Hochdr., Ballon, Nickel, Chrom):  
RM 26,50, 29.—, 33.—, 40.— usw.  
Allerbeste **Markenfabrikate:** Simson, Adler, Anker, Cito usw. RM 49,50, 56.—, 60.—, 69,50.  
**Beleuchtung:** Sämtliche Fabrikate, Modelle u. Systeme  
Spitzscheinwerfer: 50 Pfg. an. Dynamos: RM 2,95 an.  
Batterie-Scheinwerfer: 95 Pfg. an. Karbid-Lampen: RM 2,95.  
Unerreichte Auswahl! Niedrigste Preise!

Donnerstag bis Sonntag (18.-21. Okt.) **Ose-Palast** Billstedt.  
Montag bis Mittwoch (22.-24. Okt.)  
**Karneval und Liebe**  
3 Tage Riesen-Sonder-Programm  
**Congorilla**  
Der große neue Afrika-Tonfilm.  
**Congorilla**  
der alles bisher gezeigte bei weitem übertrifft.  
**Congorilla**  
zeigt Kämpfe mit Löwen, Nashorntieren u. Krokodil.  
**Congorilla**  
zeigt Kampf der Bestien mit den kleinst. Menschen.  
**Congorilla**  
zeigt eine Hochzeit im Urwald u. sehr vieles mehr.  
**Congorilla**  
können auch alle Kind. aus Billstedt, Horn u. Hamm am Sonntag, 2 Uhr, sehen. Jugendl. hab. abds. Zutritt.  
Eine große Joh. Strauß-Tonfilm-Operette!  
Wunderbare Musik.  
Hermann Thimig singt: Es gibt soviel entzückend schöne Frauen!  
Dazu im Beiprogramm: **Frau Eva wird mondän**  
Einlage u. neue Tonwoche  
**Sonntag 2 Uhr: Congorilla**  
Kassenöffnung 1 Uhr

**HARMONIE** Wandsbek, Hamburgerstr. 38  
Ab Freitag, dem 19. Oktober:  
Der große Lustspiel-Erfolg  
**Heute Abend bei mir**  
mit Jenny Jugo, Paul Hörbiger, Theo Lingen  
Das vorzügliche Beiprogramm. Fox tönende Wochenschau.  
Jugendliche haben Zutritt  
Heute zuletzt das Meisterwerk  
**Krach um Jolanthe**

denkt an die  
  
**Pfund-Spende**  
des Winterhilfswerks 1934/35

**Glektroherde** Et. Anlagen aller Art  
**Carl le Bell**, 29 47 26  
Billstedt, Möllnerlandstr. 13  
Hamburg-Horn, Hertogestr. 2

**Sonntags Tanz**  
Fabelhafte Stimmung! Gute Musik! Preiswerte Getränke!  
Kempers Tanzdielen, Billstedt.

**Karl Wulffs Gasthof**  
Ojendorf  
Sonnabend, 17. November:  
**Großer Preisskat**

**Derby-Lichtspiele** Horn-Bauerberg  
Anfang Wochentags 6 u. 8,30 Uhr  
Sonntags 4,30, 6,00 und 8,30 Uhr  
Von Freitag bis Montag:  
Annabella in  
**La Bataille**  
Dazu das Lustspiel  
**Ein kleiner Irrtum**  
und die interessanten Kulturfilme mit Ufa-Wochenschau  
Sonntag, 2 Uhr, für die Jugend: Pat und Patachon auf dem Pulverfaß  
Alice fängt Mäuse und das große Beiprogramm  
Von Dienstag bis Donnerstag:  
Gern hab' ich die  
Frau'n geküßt (Paganini)  
Dazu das Lustspiel  
**Abenteuer im Zoo**

Achtung! Gastwirte!  
Tag u. Nacht: **BIER**  
Sonn- u. Festtags:  
Lieferschlucht direkt ab Brauerei  
Niedrig. Kohlenpreise. Rindfleisch.  
Herbert Hansen, Borstelmannsweg 170  
Ruf: 26 74 84. Waben.

**Uhren, Gold- u. Silberwaren**  
Bestecke 90 und 100 gest.  
30 Jahre schriftl. Gar.  
in bar u. in 12 Monatsraten. Lieferung  
solort. Kein Preisausschlag!  
W. Neumeyer, Juwelier, Hamburg 24  
Lübeckerstr. 116, ptr.

**Pelzwaren Verkauf**  
Browarzik, Kürschner  
Wandscheer Chaussee 275  
1 Min. vom Chaussee-Bahnhof, Gegr. 1910  
Erdbeer-Marmelade . . . 1 Pfd. 0,54  
Karo-Sirup 1000 gr D. 0,75 500-gr.D. 0,39  
„Onil“ . . . 450-gr-Kübel 0,50  
Kunsthonig m. 10% Bienenhonig

••••• bei Otto Schmidt,  
Möllnerlandstraße 26a - Telefon 29 36 57

Vierfrucht-Marmelade . . . 1 Pfd. 0,40  
Röhren-Speise-Sirup . . . 450-gr-Kübel 0,32  
Kunsthonig . . . 1-Pfd.-Paket 0,33 0,37  
Vierfrucht-Marmel. 400-gr-Schale 0,48  
Himbeer-Apfel-Marmelade . 1 Pfd. 0,45  
Sirup, goldgelb . . . 450-gr-Glas 0,40  
Kirsch-Konfitüre . . . 450-gr-Glas 0,60  
Erdbeer-Konfitüre . . . 450-gr-Glas 0,60

## Wichtige Kabinettsbeschlüsse

### Vereidigung der Minister auf den Führer Neue Steuergesetze

In der letzten Sitzung des Reichskabinetts wurde zunächst ein Gesetz über den Eid der Reichsminister und der Mitglieder der Landesregierungen angenommen. Danach erhält der Paragraph 3, Absatz 1 des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse des Reichsministers und der Reichsminister (Reichsministergesetz) vom 27. März 1930 in der Fassung des Gesetzes vom 17. Oktober 1933 folgende Fassung:

„Die Reichsminister leisten bei Uebernahme ihres Amtes vor dem Führer und Reichskanzler folgenden Eid: „Ich schwöre, ich werde dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes Adolf Hitler treu und gehorsam sein, meine Kraft für das Wohl des deutschen Volkes einsetzen, die Befehle wahren, die mir obliegenden Pflichten gewissenhaft erfüllen und meine Geschäfte unparteiisch und gerecht gegen jedermann führen, so wahr mir Gott helfe.“

Die Mitglieder der Landesregierungen, soweit sie nicht gleichzeitig Reichsminister sind, leisten bei Uebernahme ihres Amtes vor dem Reichsstatthalter, in Preußen vor dem Führer und Reichskanzler, denselben Eid. Die im Dienst befindlichen Reichsminister, Reichsstatthalter und Mitglieder der Landesregierungen sind unverzüglich gemäß diesem Gesetz zu vereidigen.“

Im Anschluß hieran nahm der Führer und Reichskanzler die Vereidigung der Reichsminister vor.

Das Reichskabinettsbeschlüsse (jodann eine Reihe neuer Steuergesetze. Bei diesen ist besonders auf eine Vereinfachung des Steuerrechts und eine Entlastung der Verwaltung sowie auf eine starke Berücksichtigung der kinderreichen Familien Wert gelegt worden.

Bei diesen Verbesserungen der bestehenden Steuervorschriften auf den verschiedensten Gebieten handelt es sich nicht um die geplante großzügige Steuerreform, die erst im Zusammenhang mit der großen Reichsfinanzreform durchgeführt werden kann.

Angenommen wurde ein Gesetz über das Verleugergewerbe, durch das gewisse Mißstände beseitigt werden und die Grundlage für die Säuberung dieses Gewerbes von unzuverlässigen Personen geschaffen wird. Das Gesetz zur Änderung des Genossenschaftsgesetzes bringt die seit langem geplante Reform der genossenschaftlichen Prüfung. Ein Gesetz zur Änderung von Vorschriften über die Zwangsvollstreckung bereinigt einige geleggeberische Fragen des Vollstreckungsrechts, die nicht bis zur Gesamtreform zurückgestellt werden konnten.

Insbepondere enthält das Gesetz auch eine Änderung der Vorschriften über die Pfändung von Gehalts-, Lohn- und ähnlichen Ansprüchen.

Das Gesetz zur Änderung des Militärstrafgesetzbuches und der Militärstrafgerichtsordnung bringt eine Anpassung des Militärstrafrechts an die inzwischen erlassenen Gesetze auf dem Gebiete des allgemeinen Strafrechts.

Angenommen wurde ein Gesetz über die Lösung von Verlagsverträgen öffentlich-rechtlicher Körperschaften, wonach Verträge des Reiches der Länder oder anderer Körperschaften des öffentlichen Rechtes aus der Zeit vor dem 30. Januar 1933 über amtliche oder halbamtliche Veröffentlichungen sowie über die Herausgabe von Zeitungen zur Aufnahme derartiger Veröffentlichungen unter Einhaltung einer Frist von sechs Wochen zum Schlusse eines Kalenderjahres spätestens jedoch zum 31. März 1935, gelöst werden können.

Ein Gesetz über die Förderung der Getreidebewegung gibt der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse (RfG.) die Möglichkeit, die Aufnahme von Getreide durch die RfG. auch bei der verminderten Ernte sicherzustellen.

Schließlich wurde ein Gesetz über die Errichtung einer deutschen Verrechnungskasse angenommen, das zur Durchführung von Abkommen mit ausländischen Regierungen, Zentralnotenbanken oder im Auslande amtlicherseits zugelassenen Verrechnungsstellen, welche den Zahlungsverkehr ganz oder teilweise auf der Grundlage der Verrechnung regeln, notwendig geworden war.

## Preussischer Ministerrat

### Staatliche Verleibständigung der Reichshauptstadt.

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Göring fand ein preussischer Ministerrat statt. Es wurde eine Reihe von Vorlagen verabschiedet und in Verbindung damit wichtige politische und verwaltungsmäßige Fragen Preußens erörtert.

Durch ein Gesetz zur Änderung des Gesetzes über den Provinzialrat wird zur Beratung des Staatskommissars der Stadt Berlin diesem ebenfalls ein Provinzialrat zur Seite gegeben. Damit ist die staatliche Verleibständigung der Hauptstadt Berlin, die im vergangenen Jahr schrittweise in die Wege geleitet worden war, zum Abschluß gebracht.

Das Streben nach einer Vereinfachung und Ermäßigung der Kosten in der Verwaltung und nach einer Verallgemeinerung der gesamten Bildungsgrundlagen führte zu dem Be-

schluß, die Landwirtschaftlichen Hochschulen in Berlin und in Bonn-Poppelsdorf sowie die Tierärztliche Hochschule in Berlin als selbständige Lehranstalten aufzugeben und sie in den Lehrkörper der beiden Universitäten Berlin resp. Bonn einzubauen.

## Die neuen Steuergesetze

### Wesentliche Berücksichtigung des Familienstandes

Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium teilte bei einem Presseempfang Einzelheiten aus den neuen, vom Reichskabinetts beschlossenen Steuergesetzen mit.

### Einkommensteuer

Bei der Einkommensteuer werden die Kinderermäßigungen wesentlich erhöht. Sie betragen 15 v. H. für ein Kind, 35 v. H. für zwei Kinder, 55 v. H. für drei Kinder, 75 v. H. für vier Kinder, 95 v. H. für fünf Kinder, 100 v. H. für sechs Kinder.

Diese Hundertfüße werden nur innerhalb bestimmter Höchstgrenzen und nur bei Jahreseinkommen bis zu 100 000 Mark gewährt. Die Höchstgrenzen sind gegenüber dem bisherigen Einkommensteuergesetz wesentlich erhöht worden. Auch die Mindestbeträge für Kinderermäßigung sind gegenüber dem bisherigen Einkommensteuergesetz erhöht worden.

Bisher ist die Kinderermäßigung in jedem Falle nur für Kinder bis zum vollendeten einundzwanzigsten Lebensjahr gewährt worden. Dem neuen Gesetz gemäß wird sie auf Antrag auch für Kinder bis zum vollendeten fünf und zwanzigsten Lebensjahr gewährt, solange die Kinder für einen Beruf ausgebildet werden, und zwar auch dann, wenn sie nicht zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehören. Auch der steuerfreie Einkommenanteil und die Steuerfüße sind in Zusammenhang mit der größeren Berücksichtigung des Familienstandes neugestaltet worden.

### Bürgersteuer

Bei der Bürgersteuer werden Kinderermäßigungen eingeführt. Bei Einkommensbezieheren mit nicht mehr als 2400 Mark Jahreseinkommen ermäßigt sich der Grundbetrag um je 2 Mark für das zweite und jedes weitere Kind.

Beispiel: Familienvater mit drei minderjährigen Kindern. Monatsgehalt 150 Mark. Bürgersteuerjah 500 vom Hundert. Die Bürgersteuer betrug bisher 6 Mark Grundbetrag  $\times 5 = 30$  Mark. Sie beträgt der Neuregelung gemäß nur noch  $2 \times 5 = 10$  Mark, also nur noch ein Drittel der bisherigen Last. Sind nicht nur drei sondern vier minderjährige Kinder vorhanden, so ist der Familienvater bürgersteuerfrei, weil sich in dem Fall der Gesamtbeitrag von 6 Mark um je 2 Mark für das zweite, dritte und vierte Kind ermäßigt. Bei Einkommensbezieheren mit mehr als 2400 Mark, aber nicht mehr als 12 000 Mark, Jahreseinkommen ermäßigt sich der Grundbetrag um je 1 Mark für das zweite und dritte und um je 2 Mark für das vierte und jedes folgende minderjährige Kind.

Eine weitere Milderung der Bürgersteuer ist dadurch erfolgt, daß die Freigrenze von 120 auf 130 v. H. des allgemeinen Wohlfahrtsunterstützungssatzes erhöht worden ist.

### Vermögenssteuer

Bei der Vermögenssteuer bestand bisher eine Besteuerungsgrenze. Diese betrug 20 000 Mark. Wurde diese Grenze überschritten, so wurde das Vermögen voll zur Vermögenssteuer herangezogen.

Im neuen Vermögenssteuergesetz sind für natürliche Personen Freibeträge vorgesehen. Es bleiben für den Steuerpflichtigen selbst, für seine Ehefrau und für jedes minderjährige Kind je 10 000 Mark steuerfrei.

Beispiel: A. Ein verheirateter Steuerpflichtiger mit drei Kindern und 35 000 Mark Vermögen ist bisher mit diesen 35 000 Mark voll vermögenssteuerpflichtig gewesen. Dem Entwurf gemäß ist er vermögenssteuerfrei; denn der Freibetrag ist in seinem Fall 50 000 Mark (je 10 000 Mark für sich, für seine Ehefrau und jedes der drei minderjährigen Kinder) groß.

B. Beträgt das Vermögen des im Beispiel A. bezeichneten Steuerpflichtigen 60 000 Mark, so war er bisher mit 60 000 Mark vermögenssteuerpflichtig. Dem Entwurf gemäß ist er mit nur 10 000 Mark vermögenssteuerpflichtig; denn mit 50 000 Mark bleibt er in jedem Fall vermögenssteuerfrei. Weitere 10 000 Mark sind in denjenigen Fällen steuerfrei, in denen der Steuerpflichtige erwerbsunfähig ist und nur geringes Einkommen hat.

### Erbschaftssteuer

Bei der Erbschaftsteuer galt für Kinder und Enkel bisher eine Besteuerungsgrenze von 5000 Mark. Ueberstieg der Anfall diese Grenze, so war der ganze Betrag steuerpflichtig.

Im neuen Gesetz tritt an die Stelle der Besteuerungsgrenze ein Freibetrag, und zwar für Kinder in Höhe von 30 000 Mark und für Enkel in Höhe von 10 000 Mark. Dieser Betrag bleibt in jedem Fall erbschaftsteuerfrei, auch dann wenn der gesamte Anfall den Freibetrag übersteigt.

Beispiel: A. Beträgt das Erbe eines Kindes 25 000 Mark, so tritt Erbschaftsteuerpflicht nicht ein; denn der Anfall übersteigt nicht den Freibetrag von 30 000 Mark; B. Beträgt das Erbe eines Kindes 40 000 Mark, so tritt Erbschaftsteuerpflicht nur in Höhe von 10 000 Mark ein; denn 30 000 Mark ist der Freibetrag groß.

### Steuerfreiheit für Erbschaftsbeschlagnahmen

Das Gesetz über Steuerfreiheit bei Erbschaftsbeschlagnahmen vom 1. Juni 1933 erstreckt sich nur auf Erbschaftsbeschlagnahmen und zwar nur auf solche, die nach dem 30. Juni 1933 und vor dem 1. Januar 1935 erfolgen.

Ueber diesen Rahmen hinaus bringt das neue Einkommensteuergesetz eine ähnliche Vorschrift für jegliche Gegenstände des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals, deren betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer in der Regel fünf Jahre nicht übersteigt. Buchführende Gewerbetreibende und Landwirte dürfen die Aufwendungen für solche Gegenstände bereits im Jahr der Anschaffung oder Herstellung voll vom Gewinn absetzen.

Diese Vorschrift gilt nicht nur vorübergehend, sondern für dauernd. Sie erstreckt sich nicht nur auf solche Gegenstände, die erst angeschafft oder hergestellt werden, sondern auch auf diejenigen, die bereits vorhanden sind, soweit sie noch zu Buch stehen. Diese Neuregelung der Abschreibung für kurzlebige Gegenstände bedeutet zweierlei: 1. eine wesentliche steuerliche Vereinfachung; 2. eine weitere Maßnahme im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit.

### Kurzlebig im Sinne der Neuregelung

Kommen insbesondere die folgenden Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens in Betracht:

1. jegliche Maschinen und mechanischen Vorrichtungen, die der Verwaltung dienen, so z. B.: Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, Buchungsmaschinen, Registrierkassen usw.;
2. Fahrzeuge aller Art (mit Ausnahme von Schiffen), zum Beispiel: Personenkraftwagen, Lastkraftwagen, Krafttraber und andere Fahrräder, Zugmaschinen, Flugzeuge, Flugzeugmotoren usw.;
3. alle Werkzeuge, Modelle und Stangen der gesamten Industrie;
4. Werkzeugmaschinen für Präzisionsarbeiten und Feinmechanik und für Holzbearbeitung;
5. verschiedene Veredelungsmaschinen und Veredelungsapparate in der Textilindustrie;
6. Transportfässer und ähnliche Gegenstände in der Asphaltindustrie, Zementindustrie und Brauindustrie;
7. Rundfunkanlagen;
8. Hotelgeschirr und Hotelwäsche;
9. Maschinen für Hoch- und Tiefbau, wie Betonmaschinen, Asphaltzubereitungsmaschinen, Baugerüste und dergl.

Die Aufwendungen für alle diese Gegenstände können bereits vom Gewinn des Jahres 1934 voll abgesetzt werden.

wenn die Anschaffung oder Herstellung bis zum Schluß des Wirtschaftsjahres 1934, in den meisten Fällen also bis spätestens 31. Dezember 1934, erfolgt. Mit der Aufzählung ist die Gruppe der kurzlebigen Gegenstände nicht erschöpft, es handelt sich nur um Beispiele.

Alle diejenigen Gewerbetreibenden und Landwirte, die die Vergünstigung für das Jahr 1934 erlangen wollen, müssen die Aufträge so rechtzeitig erteilen, daß die Lieferung noch vor Schluß des Wirtschaftsjahres 1934 erfolgt. In dem Fall können die Aufwendungen für die betreffenden Gegenstände vom Gewinn voll abgesetzt werden, so daß die Steuer, mit der der Gewerbetreibende oder Landwirt für 1934 zu veranlagen sein wird, sich entsprechend ermäßigt.

### Umsatzsteuer

Das neue Umsatzsteuergesetz enthält eine grundlegende Neuregelung der Umsatzbesteuerung des Binnengroßhandels. Bisher war bei der Umsatzbesteuerung des Binnengroßhandels unterschieden zwischen solchen Lieferungen, die nicht das Lager des Großhändlers berührten und solchen, die ab Lager erfolgten.

Im neuen Gesetz wird nicht mehr unterschieden zwischen Umsätzen ab Lager und solchen Umsätzen, die das Lager nicht berühren, sondern die Umsatzsteuer wird für den gesamten Großhandel einheitlich auf  $\frac{1}{2}$  v. H. festgelegt.

Das bedeutet für den lagerhaltenden Großhändler eine Entlastung um 75 v. H. der bisherigen Umsatzsteuerlast und ermöglicht eine angemessene Lagerhaltung. Er wird nun seine Aufträge hoffentlich nicht mehr wie bisher an die Industrie erst dann erteilen, wenn er Abnahme dafür hat, sondern ohne Rücksicht auf vorliegende Bestellungen gleichmäßig und auf weite Sicht große Aufträge mit der Industrie abschließen. Dadurch werden die rückweisen Beschäftigungen in der Industrie ausgeschlossen, es wird in der Beschäftigung zu Gleichmäßigkeit kommen. Schließlich wird sich die Erteilung entsprechender Aufträge in den nächsten Monaten als wirkungsvolles Mittel im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit erweisen. Die Neuregelung gilt mit Wirkung ab 1. Januar 1935. Die entsprechende Auftragserteilung an die Industrie kann schon jetzt erfolgen.

Gänzlich befreit von der Umsatzsteuer sind den neuen Vorschriften gemäß im Großhandel einige Massen-güter. Es sind das Baumwolle, Wolle, Brennstoffe, Metalle, Verhüttungstoffe, Mineralöle, Düngemittel, Getreide aller Art, Mehl, Milch, Gemüse und Kartoffeln.

In der Besteuerung der Einfuhr durch die Ausgleichsteuer ist nichts geändert worden. Die Steuerfreiheit für Umsätze im gebundenen Zollverkehr und aus Umsatzsteuerfreilagen ist im Interesse dringend erforderlicher Verwaltungsvereinfachung aufgehoben worden. Die Steuerfreiheit für den ersten Umsatz nach der Einfuhr bleibt bestehen. Daneben noch die Steuerfreiheit der Lieferung in Seehafenplätzen. Die Steuerfreiheit ist der Verwaltungsvereinfachung wegen auf die bedeutenden Umschlagsplätze beschränkt worden. Die fünf Rheinhäfen Duisburg-Hamborn, Düsseldorf, Neuß, Köln und Wesel, die einen unmittelbaren Schiffsverkehr über See haben, sind als Seehafenplätze anerkannt worden, um einer Abwanderung des Verkehrs in die ausländischen Rheinhäfen und damit einer Schädigung der deutschen Volkswirtschaft entgegenzuwirken.

### Liste der säumigen Steuerzahler

Das Steueranpassungsgesetz enthält fünf Gruppen von Vorschriften:

1. Allgemeines Steuerrecht, das heißt sachlich-rechtliche (materiell-rechtliche) Vorschriften, die für alle Steuern oder für eine größere Anzahl von Steuern gelten;
2. verfahrensrechtliche Vorschriften;
3. Änderungen des Steuerratengesetzes und damit zusammenhängender Rechtsgebiete;
4. Vorschriften auf dem Gebiet des Finanzausgleichs;
5. Vorschriften über die Vermögenssteuer für das Rechnungsjahr 1935.

Einer der Mängel im bisherigen Steuerrecht war, daß gleiche Gegenstände in den verschiedenen Gesetzen begrifflich verschieden behandelt wurden, und daß manche Begriffe in den verschiedenen Gesetzen verschieden bestimmt waren. Dieser Mangel ist bei der Neugestaltung beseitigt worden. Die wesentlichsten Grundbegriffe und Grundätze, die für die Besteuerung allgemein maßgebend sind und die bisher in jedem Gesetz gesondert waren, sind in das Steueranpassungsgesetz aufgenommen worden.

Eine wesentliche Vereinfachung und Entlastung der Verwaltung besteht auch darin, daß einer Bestimmung des

## Wichtige Kurznachrichten

Die ungarische Regierung hat ebenfalls die Vorführung des Films über die Bluttat von Marcell verboten.

Der frühere Präsident und die übrigen Mitglieder der katalanischen Regierung werden durch die ordentlichen Gerichte abgeurteilt werden.

Der spanische Ministerrat hat dem Kriegsministerium einen außerordentlichen Kredit von 5 Millionen zur Bekämpfung der Unruhen in Asturien bewilligt.

Der deutsche Gesandte in Wien, Vizkanzler a. D. von Papen, wird zur Elchagd in Schweden ermartet.

In zahlreichen mexikanischen Schulen begann ein Proteststreik gegen das von der Kammer angenommene Gesetz auf Einführung des sozialistischen Schulunterrichts.

In der algerischen Stadt Oran protestierten 30 000 Kaufleute, Arbeiter und Bauern gegen die letzten Regierungserlasse über den algerischen Weinbau.

Nach der Volkszählung vom 16. Juni 1933 sind etwas weniger als zwei Drittel der Gesamtbevölkerung des Deutschen Reiches evangelisch (40,9 Mill.) und knapp ein Drittel katholisch (21,2 Mill.).

Prinz Arsen von Südbanien wird an den Beisehungsfestlichkeiten für Poincaré als Vertreter des Regentensrats von Südbanien teilnehmen.

Der ungarische Staatsbürger Franz Konec wurde beim Ueberstreiten der Grenze von südbanischen Grenzwachtern erschossen.

Der japanische Delegierte für die Londoner Flottenbesprechungen, Admiral Yamamoto, forderte Flottengleichheit mit Amerika und England.

In Markttheidenfeld (Unterfranken) starb eine vierköpfige Familie nach dem Genuß von im Hause eingemachten Bohnen.

Steueranpassungsgesetzes gemäß mit Wirkung ab 1. Januar 1935 das Reich bei Reichsteuern weder Verzugszinsen noch Aufschubzinsen, bei Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Vermögenssteuer und Umsatzsteuer auch keine Stundungszinsen erheben wird. Dafür wird nach Schluß eines jeden Jahres, erstmalig im Frühjahr 1936, eine Liste der säumigen Steuerzahler aufgelegt. In die erste Liste der säumigen Steuerzahler wird aufgenommen werden, wer am 1. Januar 1935 mit Steuerzahlungen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1935 rückständig ist oder es im Jahr 1935 hinsichtlich einer Zahlung oder Vorauszahlung zu einer zweifachen Mahnung kommen läßt.

Es liegt nunmehr noch mehr als bisher im Interesse eines jeden Steuerpflichtigen, seine Steuern möglichst pünktlich zu entrichten. Es wird hoffentlich schon sehr bald mit dem Abbau der Vollstreckungsabteilungen begonnen werden können. Es ist selbstverständlich, daß der Steuerpflichtige nach wie vor im Einzelfall Stundung erlangen kann, wenn er glaubhaft macht, daß besondere Verhältnisse ihm die pünktliche Entrichtung der ganzen Steuer Schuld vorübergehend nicht ermöglichen, und daß die Stundung zu keinerlei Ausfall für das Reich führen wird.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß es eine weitere durchgreifende Vereinfachung und Entlastung der Verwaltung bedeuten würde, wenn jeder einzelne Steuerpflichtige seine Steuerzahlungen niemals mehr durch Bargeld, sondern nur noch durch Postcheck, Ueberweisung, Zahlkarte oder dergleichen entrichten und auf der Rückseite des Ueberweisungsabschnittes oder dergleichen stets vollständig genau angeben würde, wofür die Zahlung dient.

## Die genossenschaftliche Prüfung

Ausdehnung auf die gesamte Geschäftsführung.

Das von der Reichsregierung verabschiedete Genossenschaftsgesetz bringt die seit langem geplante Reform der genossenschaftlichen Prüfung. In der Begründung zu dem Gesetz wird betont, daß die genossenschaftliche Prüfung anders als die aktienrechtliche Prüfung keine bloße Bilanzprüfung ist, sondern sich auf die gesamten Einrichtungen, die Vermögenslage und die Geschäftsführung der Genossenschaft erstreckt.

Es ist also nicht wie im Aktienrecht erforderlich oder genügend, den Jahresabschluss, bevor er der Generalversammlung vorgelegt wird, einer Prüfung zu unterziehen. Vielmehr ist die Prüfung über das ganze Jahr zu verteilen und dabei sowohl die letzte vorliegende Bilanz zu prüfen als auch die Geschäftsführung einer Nachprüfung zu unterwerfen. Die Prüfung hat mindestens in jedem zweiten Jahre stattzufinden. Für Genossenschaften mit einer Bilanzsumme von 350 000 Mark und mehr ist die jährliche Prüfung vorgeschrieben.

Es wird ausdrücklich bestimmt, daß die Genossenschaft durch den Verband geprüft wird, dem sie angehört. Der Grundgedanke, daß der Prüfungsverband Träger der genossenschaftlichen Prüfung ist, gelangt zur vollen praktischen Auswirkung erst durch den im Gesetz vorgesehenen Anschlußzwang. Die genossenschaftliche Prüfung hat sich nicht nur darauf zu erstrecken, ob die Bilanz nebst der Gewinn- und Verlustrechnung ordnungsmäßig aufgestellt ist und ob die Bewertungen den gesetzlichen Bestimmungen entsprechen, sondern auch darauf, ob die gesamte Geschäfts- und Kreditpolitik der Verwaltung der Genossenschaft den besonderen langjährigen genossenschaftlichen Erfahrungen entspricht. Der Hauptteil der genossenschaftlichen Prüfung besteht sodann in der Auswertung des Prüfungsergebnisses, insbesondere darin, die Maßnahmen zu treffen, die notwendig sind, um die Genossenschaften zu veranlassen, die gelegentlich der Prüfungen festgestellten Mängel zu beseitigen, sowie in der Ueberwachung der Beseitigung dieser Mängel.

## Eine Anordnung Dr. Leys

„Der Begriff Führer ist einmalig.“

Der Stabsleiter der Obersten Leitung der PD., Dr. Ley, hat die folgende Anordnung erlassen:

Die Bezeichnung „Der Führer“ war für uns Nationalsozialisten immer ein unantastbarer Begriff.

Heute ist der Führer der NSDAP, der Führer des gesamten Volkes und damit ist dieser Begriff staats- und weltpolitisch eindeutig festgelegt.

Ich ordne daher für die Oberste Leitung der PD. an, daß kein politischer Leiter, ganz gleich in welcher Stellung innerhalb der Partei oder einer der angeschlossenen Organisationen er tätig ist, das Wort „Führer“, auch nicht in Verbindung mit einem anderen Wort, für sich verwenden darf. Für die Deutsche Arbeitsfront ordne ich an, daß ab sofort für meine Person die Bezeichnung „Führer der Deutschen Arbeitsfront“ nicht mehr gebraucht werden darf. Meine Dienstbezeichnung ist „Stabsleiter der PD.“

Auch in organisatorischer Hinsicht ist eine besondere Bezeichnung nicht nötig, da meine Tätigkeit für die DAF. lediglich eine Fortsetzung der Arbeit für die NSDAP. ist.

Das gleiche gilt für die Leiter der anderen Gliederungen der Partei und aller weiteren Organisationen.

## Die Türplaketten der Winterhilfe

Wer hat Anspruch auf Aushändigung?

Der Kampf gegen Hunger und Kälte erheischt von allen deutschen Volksgenossen, die gegen die Winternot geschützt sind, wirkliche Opfer. Besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang der Monats-Türplakette des Winterhilfswerks zu. Diese Türplakette soll dartun, daß der Inhaber der Plakette ein seiner wirtschaftlichen Lage entsprechendes Opfer gebracht hat. Wie der Reichsbeauftragte des Winterhilfswerks bekanntgibt, haben einen Anspruch auf Aushändigung der Plaketten:

1. diejenigen Lohn- und Gehaltsempfänger, die in den Monaten Oktober, November und Dezember 1934 eine Abgabe in Höhe von 20 v. H. und in den Monaten Januar, Februar und März 1935 eine Abgabe in Höhe von 15 v. H. ihrer Lohnsteuer an das WHW. leisten.

2. Gewerbetreibende, Angehörige der freien Berufe und Festbeholdete, die zur Einkommensteuer veranlagt werden, soweit sie monatlich eine Abgabe in Höhe von 3 v. H. des für das Jahr 1933 veranlagten Einkommensteuerbetrages an das WHW. entrichten. (Kapitalgesellschaften unterliegen einer besonderen Regelung).

Lohn- und Gehaltsempfänger, die wegen ihres geringen Einkommens zur Einkommensteuer nicht herangezogen werden, erhalten die Plakette gegen Zahlung von monatlich 0,25 RM.

Die auf diese Weise gespendeten Beträge sind von den Arbeitsgebern zu sammeln und der zuständigen WHW.-Dienststelle zu überweisen. Angehörige der freien Berufe und Gewerbetreibende zahlen diese Spenden unmittelbar an ihre zuständige WHW.-Dienststelle. Die Eintopfgerichts-spenden bleiben von dieser Regelung unberührt.

# Volksgenosse

Du legst deine Spende



in dankbare Hände

Vergiß nicht die Pfund-Spende des Winterhilfswerks 1934/35

## „Das Gold Ostpreußens“

In Verfolg der Bernstein-Reichswerbung wird die umfassende Ausstellung „Das Gold Ostpreußens“ der Staatlichen Bernstein-Manufaktur in Königsberg vom 29. 10. bis 9. 11. in den Räumen der Werbezentrale Deutschland des Bundes Deutscher Verkehrsverbände und Bäder in Berlin im Columbushaus am Potsdamer Platz gezeigt. Anlässlich der Eröffnung spricht der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, Gauleiter und Staatsrat Koch. Kostbare Leihgaben aus dem Besitz der Staatlichen Museen und die preisgekrönten Arbeiten des Bernstein-Wettbewerbs der Deutschen Gesellschaft für Goldschmiedekunst machen die Ausstellung, die ihren Weg dann weiter durch das Reich gehen wird, handwerks- und kulturgeschichtlich bedeutungsvoll.

## Ehret die Gefallenen

Rundgebung der Deutschen Evangelischen Kirche.

Die Deutsche Evangelische Kirche veröffentlicht eine Rundgebung zu der Straßen- und Hausammlung, die der „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ am 20. und 21. Oktober zum Besten seiner Arbeit durchführt. In dieser Rundgebung heißt es u. a.:

„Diese Sammlung ist im wahrsten Sinne eine Volksangelegenheit. Die Betreuung der deutschen Heldenfriedhöfe auf den einstigen Kriegsschauplätzen ist ja das einzige Zeichen äußeren Dankes, das das deutsche Volk und jeder deutsche Volksgenosse seinen Kämpfern darbringen kann, die das hohe Opfer ihres Lebens für den Bestand der Heimat gebracht haben. Die treuen Toten an der Stätte, wo sie fielen, nicht zu vergessen, muß daher ein Herzensanliegen jedes Deutschen sein. Und alle, die heute im neuen Deutschland die der Sicherung auch ihrer Kirche und ihres persönlichen Daseins erfreuen, sollen dessen eingedenk sein, daß dieses Reich auf dem Grunde der Selbsthingabe der Kämpfer des Weltkrieges errichtet ist, und sollen in ihrem Geiste das kleine Opfer für die Erhaltung der Gräber aller derer bringen, die auf dem Felde der Ehre ihr Leben dahingegen haben. Die Sammlung wird den Gliedern der evangelischen Gemeinden angelegentlich ans Herz gelegt.“

## Liebestat Bengt Bergs

Berlin, 18. Oktober.

Der schwedische Schriftsteller Bengt Berg spendete dem Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1934-35 den gesamten, mehrere tausend Mark betragenden Erlös einer größeren Artikelreihe, die durch die Nachrichten-Agentur „Politischer Pressedienst“ den deutschen Zeitungen zugeleitet wurde.

## Pleßcher Generaldirektor verhaftet

Kattowitz, 18. Oktober.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Kattowitz wurde der Generaldirektor der Pleßcheren Unternehmungen, Dr. Trenczel, verhaftet. Er wird beschuldigt, in die Zwangsvollstreckung bei den Pleßcheren Betrieben hemmend eingegriffen zu haben.

## Danzig und Polen

Außenpolitische Feststellungen des Gauleiters Forster.

Danzig, 18. Oktober.

Der Gauleiter von Danzig, Staatsrat Forster, wendet sich in der Danziger Presse gegen einen Aufsatz der „Gazeta Polska“, der sich unter der Ueberschrift „Mit Polen gegen Polen“ mit dem Verhältnis Danzigs zu Polen beschäftigt. Die „Gazeta Polska“ hatte u. a. ausgeführt, daß sich in der Danziger NSDAP. zwei Richtungen gegenüberstünden, von denen die eine das Danziger Statut als Unterlage einer Politik der Zusammenarbeit mit Polen anerkenne, die andere hingegen seine Revision fordere.

Gegen diese Auffassung, die auf die Konstruktion eines Gegenjahres innerhalb der Danziger NSDAP. bezüglich der Haltung gegenüber Polen hinausläuft, nimmt Gauleiter Forster als verantwortlicher Leiter des Gaues Danzig der NSDAP. mit Nachdruck Stellung. Der Gauleiter erinnert daran, daß er sich stets zu einer Politik der Verständigung zwischen Danzig und Polen bekannt habe, und daß die

Danziger NSDAP. niemals daran gedacht habe, eine Revision des Danziger Statuts herbeizuführen. Alle Kraft der nationalsozialistischen Bewegung gehöre der Erhaltung des schönen, alten, deutschen Danzigs, das mit Polen in jeder Richtung hin in Frieden leben wolle.

Gleichzeitig mit der Erklärung des Danziger Gauleiters Forster veröffentlicht auch Senatspräsident Dr. Rausch eine Erklärung, in der er alle in der letzten Zeit in der polnischen und sonstigen ausländischen Presse aufgestellten Behauptungen über einen Streit zwischen dem Gauleiter der NSDAP. in Danzig und ihm als unrichtig bezeichnet.

## London-Reise Lavals

Sabotierung der Saarabstimmung?

London, 18. Oktober.

Nach Londoner Pressemeldungen hat der französische Außenminister Laval den Wunsch, recht bald mit der britischen Regierung, wenn möglich, vor der nächsten Zusammenkunft des Völkerbundesrates über die Frage der Saarabstimmung zu sprechen.

Wie der „Matin“ wissen will, ist bei der Unterredung zwischen dem tschechoslowakischen Außenminister Beneš und dem französischen Außenminister Laval auch die Vorbereitung der Volksabstimmung im Saargebiet zur Sprache gekommen. Das Pariser Blatt gibt in diesem Zusammenhang eine ziemlich undurchsichtige Erklärung ab. In der letzten Zeit habe man von einer angeblichen Vertagung der Volksabstimmung (?) sprechen hören. Obgleich nach dieser Richtung eine klare Stellungnahme fehle, könne man es als feststehend betrachten, daß der Volksabstimmungsschutz die Wahllisten einer genauen Prüfung unterziehen müsse, und daß diese Arbeit eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen könnte.

Bis zur Abstimmung sind noch drei Monate verfügbar. In diesem Zeitraum wird das Abstimmungsamt ohne Schwierigkeit seine Aufgaben lösen können. In der Prüfung der Wahllisten kann jedenfalls ein Grund für die Hinausschiebung des Abstimmungsdatums nicht erblickt werden.

## Drei gleichnamige Pässe

Einer davon im Besitz des Königsmörders.

Budapest, 18. Oktober.

Der rätselhafte Fall des beim Marzeiller Mörder aufgefundenen tschechoslowakischen Passes wird durch eine neue amtliche Verlautbarung der tschechoslowakischen Botschaft in Budapest noch rätselhafter. Aus dieser Mitteilung geht hervor, daß tatsächlich drei auf den Namen Anna Majerski mit der gleichen Nummer 185 745 ausgestellte Pässe bestanden haben.

Die tschechoslowakische Botschaft teilt mit, daß sowohl der im Jahre 1932 ausgestellte Reisepaß der Anna Majerski wie auch ihr früher abgelaufener Paß im Archiv der dortigen Botschaft verwahrt würden. Hierzu wird von ungarischer Seite festgestellt, daß

der letzte Paß der Anna Majerski bis zum Tage nach dem Anschlag in ihrem Besitz war.

Am 10. Oktober, somit kaum 24 Stunden nach dem Anschlag, sei in der Wohnung der Majerski ein Beamter der tschechoslowakischen Botschaft erschienen und habe ihr den Paß abgenommen. Somit beständen gegenwärtig drei die gleiche Nummer tragende und auf den gleichen Namen lautende tschechoslowakische Pässe, von denen zwei im Archiv der Budapester Botschaft liegen und der dritte bei dem getöteten Königsmörder gefunden wurde.

## Cyrill Drangoff Organisator des Anschlags?

Nach den bei den Belgrader Amtsstellen aus Marzeille eingetroffenen Meldungen ist jetzt unzweifelhaft festgestellt, daß der Attentäter der Bulgare Wlada Georgieff ist.

Der „Pravda“ zufolge war Georgieff die rechte Hand des mazedonischen Führers Michailoff. Er galt als der beste Pistolenchütze des Landes und fand als solcher häufig Betätigung. Obwohl ihm in Bulgarien nur zwei Worte nachgewiesen werden konnten, glaubt man, daß er im ganzen ungarischen Menschenen getötet habe. Trotzdem sei nicht anzunehmen, daß er technisch die Marzeiller Bluttat organisiert habe. Der Verdacht, den Anschlag organisiert zu haben, falle vielmehr auf einen gewissen Cyrill Drangoff, der von Michailoff als Auslandskurier verwendet werde. Von diesem wisse man schon seit einiger Zeit nicht, wo er sich aufhalte.

## Die Helferin der Attentäter

Bei der Athener Polizei meldete sich ein Mann, der erklärte, daß vor einem Monat eine Frau namens Aranga Kalemen aus Agram in Athen eingetroffen und von ihm beherbergt worden sei. Sie habe sich vierzehn Tage lang in Athen aufgehalten und erklärt, daß sie im Auslande einen Bruder namens Peter Kalemen habe.

Aranga Kalemen sei von Athen nach Marzeille abgereist. Es habe den Anschein, als wenn es sich um dieselbe Frau handele, die sich in Aig mit den Mördern getroffen und sie mit Geld und Waffen ausgestattet habe. In Athen jedenfalls habe die Frau auf großem Fuße gelebt.

Die beiden Terroristen Rajtsch und Bospichil, über deren Verhör in Annemasse berichtet worden ist, sind nach Marzeille gebracht worden.

## Der Mörder ein Mazedonier?

Die Fingerabdrücke als Beweismittel.

Die Ermittlungen der bulgarischen Polizeidirektion haben ergeben, daß die von ihr aus Paris angeforderten Fingerabdrücke des Mörders des Königs Alexander und des Außenministers Barthou identisch sind mit denen des mazedonischen Terroristen Tschernofemski.

Von dieser Feststellung sind die Polizeibehörden in Paris und Belgrad sofort verständigt worden. Nach Ansicht der bulgarischen Polizeibehörde kann angesichts dieses Ergebnisses der Prüfung der Fingerabdrücke kaum noch ein Zweifel daran bestehen, daß der Marzeiller Mörder mit dem mazedonischen Terroristen Tschernofemski identisch ist.

## Der Koffer der Attentäter gefunden

Durch die Mitarbeit der schweizerischen Polizei hat sich das Dunkel über dem Marzeiller Attentat stark gelichtet. Nach den Feststellungen der Züricher Kantonspolizei waren vier Mitglieder der kroatischen Verschönerungsvereine am 28. September in Zürich eingetroffen. Sie stiegen unter falschem Namen in einem Hotel ab, wo sie zwei Koffer zurückließen. Am gleichen Tage reisten sie nach Lausanne ab.

In dem Lausser Hotel war es aufgefallen, daß die Männer, die ohne Gepäck eingetroffen waren, beim Ver-

ten des hote...  
Lauanne gefa...  
gepäckraum de...  
am 29. Septem...  
im Besitz der...  
Koffer wurde...  
unsauberen K...  
kleidern entf...  
Geschäften. De...  
alle Vorbereit...  
sich abzulente...

## Neu

Der P...  
terfälls...

Durch den...  
näherstand di...  
hilfswert be...  
zuführen. De...  
des Führer...  
durch erneu...  
genossen zu...  
wert den G...  
passen, die...  
näherstandsg...  
den ist.

Sicherung...  
wirtschaftlich...  
des Bauern...  
deckungswir...

Das Ge...  
sichern. Di...  
jedem klar...  
setzung des...  
Bürre des...  
Gott, der...  
ließ, was...

Daß bei...  
sonders sch...  
ergeben, ist...  
man darau...  
geändert.

Die in...  
dene Preis...  
des Rogge...  
letzten Ja...  
wird auf...  
Durchfüh...  
Daß der...  
Brot beha...

20. Fort...

Die...  
Ioren her...  
zur ander...  
Bauern...  
oben ein...

Was...  
Annos!...  
„Hei...  
Er stöck...  
eigenen...  
drückten...

alle selb...  
und stün...

Treff...  
als ob hi...  
das selbe?...

niteinan...  
einen An...  
jelle Flo...  
Mensch...  
dem triel...  
die blan...  
den schu...  
Und Mi...  
„Gut ge...  
macht, A...  
Er war...

Als...  
Te seine...  
io ganz...  
Aber sp...

Die...  
keine S...  
durchpu...  
ist etw...  
Ihr wi...  
Tenn...  
schneid...  
Tresin...  
eigener...

„S...  
Heima...  
das zu...  
D...  
das da...  
Wirts...

2

den des Hotels einen großen Koffer mitnahmten, den sie in Lausanne gekauft hatten. Am Montag wurde nun im Handgepäckraum des Laufener Bahnhofs ein Koffer entdeckt, der am 29. September aufgegeben worden war und der auf die im Besitz der Polizei befindliche Beschreibung paßte. Der Koffer wurde geöffnet. Man fand in ihm die alten, äußerst unansehnlichen Kleider der Terroristen sowie die von den neuen Kleidern entfernten Firmenbezeichnungen von Laufener Geschäften. Das beweist, mit welcher Sorgfalt die Terroristen alle Vorbereitungen getroffen haben, um jeden Verdacht von sich abzulenken.

## Neues aus Nah und Fern

### Zum Winterhilfswert!

Aufruf des Landesbauernführers

Der Landesbauernführer Struwe erklärt zum Winterhilfswert den nachstehenden Aufruf:

Durch den uns gewordenen Auftrag hat der Reichsnährstand die Sammlung der Spenden für das Winterhilfswert beim Bauern und Landwirt selbständig durchzuführen. Das durch diesen Auftrag bekundete Vertrauen des Führers legt uns die Verpflichtung auf, nicht nur durch erneute Opferwilligkeit dem Vermögen unserer Volksgenossen zu helfen, sondern zugleich das Winterhilfswert den Erfordernissen der Ernährungsicherung anzupassen, die durch Markt- und Preisregelung des Reichsnährstandesgesetz erfolgreich in Angriff genommen worden ist.

Sicherung der Ernährung auf der Grundlage des volkswirtschaftlich gerechten Preises bei unbedingter Sicherung des Bauerntums ist das Ziel der eingeleiteten Bedarfsdeckungswirtschaft.

Das Getreidegesetz soll die Brotgetreideversorgung sichern. Die zwingende Notwendigkeit des Gesetzes ist jedem klar, daß die wirtschaftliche und politische Zielsetzung des Nationalsozialismus anerkennt und dabei die Dürre des Sommers bedenkt. Danken wir gemeinsam Gott, der den Spätsommer zum Teil wieder gut machen ließ, was der Sommer uns an Ausfall brachte.

Daß bei der erstmaligen Durchführung unter den besonders schwierigen Verhältnissen sich Unebenheiten ergeben, ist selbstverständlich. Für das nächste Jahr wird man daraus lernen, aber an der Zielsetzung wird nichts geändert. Unmögliches wird von keinem verlangt.

Die in den vergangenen Monaten noch nicht vorhandene Preisanspannung des Futtergetreides an den Preis des Roggens, den schleswig-holsteinische Bauern in den letzten Jahren zum weitesten größten Teil versütterten, wird aufkommen. Die Angleichung wird im Zuge der Durchführung jetzt erklärt.

Daß der Bauer sein Saat Korn, sein eigenes tägliches Brot behalten muß, ist so selbstverständlich wie die Ab-

lieferung des letzten entbehrlichen Brotgetreides in Jahren schlechter Ernte. Daß vom Bauern und Landwirt gespendete Brotgetreide wird auf sein Lieferungsoll angerechnet. Er kann also Brotgetreide spenden.

Er spendet aber auch reichlich Kartoffeln in marktüblicher Qualität. Die dann noch im Winterhilfswert fehlenden Kartoffeln werden in diesem Jahre zum Festpreis vom Erzeuger zugekauft. Durch die Marktregelung der Kartoffelversorgung ist uns aber ein guter Preis gesichert. Wir werden nie wieder einen Kartoffelpreis-Zusammenbruch wie in den vergangenen Jahren erleben.

Alle Spenden, wie Fleisch, Räucherwaren, Brennholz und Geld werden gern entgegengenommen.

Ich appelliere auch in diesem Winter an das Pflicht- und Verantwortungsbewußtsein des schleswig-holsteinischen Bauern, dem Werk unseres Führers zum großen Erfolg zu verhelfen. Ich appelliere vor allen Dingen an die mit einer guten Ernte gesegneten Gebiete unserer Provinz.

Zeigt unseren Volksgenossen in der Stadt, daß wir bei den Sorgen um die nächste Ernte, in der wir dem Boden den höchsten Ertrag wieder abringen müssen, damit alle satt werden können, zum Opfer bereit sind.

### Sturmschäden an der Kieler Förde Ein Frachtdampfer auf Strand gefest

Infolge des heftigen Nordoststurmes herrschte im Kieler Hafen Hochwasser. Die Strandwege waren größtenteils überschwemmt und die Anlegebrücken der Hafendampfer überflutet.

Der Bremer Frachtdampfer „Busfard“ lief bei Moltentort beim Sturm auf Strand; er konnte noch nicht wieder abgebracht werden. In der Holtener Schleuse stießen der Dampfer „Hektor“ und das Motorschiff „Rheingold“ zusammen; beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Dampfer „Danzig“ traf mit Ruderfahnen in Holtenerau ein und mußte zur Ausbesserung den Binnenhafen aufsuchen.

In Heikendorf wurde der Horst-Wessel-Weg zum größten Teil von der Sturmflut weggerissen und der Strandweg stellenweise ausgehöhlt. In Moltentort ist ein Teil des Brückenkopfbelages der Anlegebrücke weggespült worden.

Am Marine-Ehrenmal in Laboe wurde ein aus Boden bestehender und mit Grasboden abgedeckter Teil der Schutzmauer weggespült.

Kiel. In der letzten Nacht sprang in Kiel-Gaarden eine 59 Jahre alte unverheiratete Frau aus dem vierten Stockwerk eines Hauses auf den Hof hinab. Sie trug einen Schädelbruch davon und war auf der Stelle tot. Die Frau war längere Zeit in einer Nervenheilanstalt gewesen. Man nimmt an, daß sie den Selbstmord in geistiger Umnachtung beging.

Kiel. Der Führer und Reichskanzler hat dem Oberleutnant zur See von Lepel von der Marineschule Friedrichsort die Rettungsmedaille am Bande und dem



Die neuen Wohlfahrtsbriefmarken.

dem Obermaschinistenmaat Karl Ehle von der 2. Torpedobootshalfbattille die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen.

Schleswig. In der Nähe von Bredstedt hatte ein Schleswiger Motorradfahrer eine vor ihm marschierende SA-Kolonne nicht bemerkt, zumal er von einem entgegenkommenden Auto gebremst wurde. Erst wenige Meter vor der Schlusreihe erkannte er die Kolonne, bremste scharf und überflieg sich mit seinem schweren NSU-Rad. Der Fahrer kam unter die Maschine zu liegen und trug schwere Verletzungen davon.

Marne. Der Anbau von klimatisiertem Mais hat sich in der Marne von Jahr zu Jahr gesteigert. Nunmehr hat man mit der Maisernte begonnen, die teils mittelmäßig, teils aber als sehr gut anzuspriechen ist. Die in diesem Jahr in großer Anzahl austretenden Ratten haben den Maiskolben großen Schaden zugefügt.

Heide. Trotz wiederholter Nachstellungen gelang es dem Eigentümer eines aus seinem Bau entwichenen Silberfuchses nicht, diesen wieder einzufangen. Die Flucht des listigen Tieres hat nun ein tragisches Ende gefunden. Von Hunger und Durst getrieben, stattete das Tier einem Fühnerhof in Webbinghufen einen Besuch ab und fiel



Ein Roman der deutschen Scholle von H. Baumgarten

20. Fortsetzung.

Die Galerie war eng. Ein paar Stühle standen vertoren herum. Bunte Papiergirlanden hingen von einer Seite zur andern. Unten im Saal saßen an einer langen Tafel die Bauern. Die Pfeifen qualmten. Niemand bemerkte, daß da oben ein Fremder stand.

Was will ich denn hier? dachte Michael. Es ist ja so sinnlos! Aber er fing doch die Worte auf.

„Heimat!“ rief ein Bauer. „Es geht um unsere Heimat!“ Er stockte, blickte die Gesichter der Reihe nach an. Seine eigenen Sorgen standen in aller Augen. Mit einem unterdrückten Seufzer schwieg er. Wozu etwas aussprechen, das alle selbst — am eigenen Leibe — erfahren hatten, täglich und stündlich?

Tresin — durchschloß es Michael. War es nicht genau so, als ob hier von Tresin gesprochen würde? War es nicht ganz dasselbe? Da saßen nun die Menschen und quälten sich alle miteinander und gegeneinander und fanden ebensoviele einen Ausweg wie er. Sein Widerstand brannte wie eine jelle Flamme auf. Das ging doch nicht, daß man einem Menschen einfach die Heimat stahl, daß man Schwacher mit dem trieb, was Generationen erworden hatten! Hier lauerte die blanke Not — und drüben in Argentinien lag der Boden schwer von Del; aber man konnte es nicht gewinnen. Und Mills lauerte schon und würde das Del bekommen. „Gut gemacht, Baby!“ würde er zu Gloria sagen. „Gut gemacht, Baby! Trotz Michael. Schlag ihn dir aus dem Sinn! Er war kein Mann für dich, Baby!“

Als ob diese Worte körperlich auf ihn eindrängen, reizten sie seinen Zorn. Ein Gedanke sprang ihn an, erschütterte ihn so ganz und gar, daß er den Schlag seines Blutes in jeder Ader spürte.

Dicht trat er an die Balustrade der Galerie; fest griffen seine Hände um das braune Holz. Ströme harter Tatkräft durchpflustern ihn, als er auf die Bauern herabstarrte. Land ist etwas Lebendes! dachte er. Erde ist Segen und Kraft! Ihr wißt, was es bedeutet: Erde, Felder, Wälder. . . Ihr kennt das große Keimen! Ihr wißt, was es heißt, Korn schneiden! Ihr liebt es doch — müßt es lieben, dieses Gut Tresin, das an euren eigenen Besitz grenzt, das eurem eigenen Wesen verbunden ist!

„Ich sage euch“, rief er plötzlich laut in den Saal, „die Heimat muß der Heimat helfen! Denn die Heimat ist etwas, das zusammengehört — genau so fest wie die Familie!“

Die Köpfe der Männer drehten sich ihm zu. Wer war das da oben? War das nicht der Fremde, der vorhin in der Wirtsstube aefessen hatte? Was wollte der von ihnen? Hin-

auf, in das trübe Halbdunkel der Galerie, starrten sie. Dumpfes Schweigen lag über der langen Tafel.

„Ich komme zu euch!“ rief Korff und eilte mit großen Schritten die Treppe hinunter. Während dieses kurzen Weges erfüllten ihn jene wagemutigen Gedanken, die ihn sein Leben lang vorwärtsgetrieben hatten: der unbeflegbare Wille, das Schicksal zu zwingen.

Schon stand er am Ende des Tisches. Seine Stimme war klar, eindringlich und hatte etwas von Hoffnung in sich, das aufhorchen ließ und wie eine gute Bahn war, auf der die Gedanken gleiten konnten, ohne Widerstand zu finden. Für Sekunden hatte er die Empfindung, daß Augen ihn ansahen, die von Mißtrauen und Abwehr funkelten. Aber wenn es überhaupt eine Rettung gab, mußten diese Menschen helfen, diese Bauern. Wer sollte es sonst tun? Nur noch vier Tage — und Tresin war verloren. . .

„Ostpreußen! Bayern! Ich rede für Tresin!“ In seiner Stimme klang eine solche Kraft, daß die Bauern die Köpfe senkten. „Es muß eine Tat getan werden: eine Tat, die halt ist für euch alle! Weil sie von euch ausgehen muß. Kommt morgen abend ins Gutshaus von Tresin! Bringt mit, wer heute noch unter euch fehlt! Alles, was auf eigenem Boden liegt — in so weitem Umkreis von Tresin, als ihr erfassen könnt! Dann wird die letzte Tresin zu euch sprechen. Die Baronesse kann euch allen helfen. Und ich verpfände mein Wort, daß sie es tun wird, wenn auch ihr helfen wollt!“ Korff schwieg. Hoch und fest stand er am Ende der langen Tafel.

Das Staunen über seine Worte schien die Rücken der Bauern zu biegen. Sie sahen vor sich hin auf den Holztisch. Berlegen hoben einige die Biergläser hin und her. „Wir sollen morgen abend nach Tresin? Was sollen wir denn?“

„Ihr sollt mir glauben, daß es um eine gute Sache geht!“

Schwerfällig stand ein Bauer auf. „Die Baronesse will uns helfen? Und wir sollen —“

„Ja!“ Die Augen Korffs brannten dem Sprecher entgegen.

„Is jut! Meinswegen. . . Wir kennen Sie nicht. Aber wenn's die Baronesse will, dann kommen wir. Hab' ich recht?“

Die Köpfe nickten ein Ja. Als die Dämmerung fiel, hielt es Alexandra nicht mehr in ihrem Zimmer. Es half ja nichts, daß sie sich zwingen wollte, die Gedanken zu verjagen. Sie konnte nicht sich selbst belügen. Es war nicht mehr Tresin — sie selbst war es, sie selbst stand nun auf dem Spiele. . . In ihrem blaffen Gesicht zuckte der Mund, als sie die Tür hinter sich schloß und wie gehebt in den Park hinausstafete.

Der Schnee knirschte unter ihren Füßen. Ich will ja nicht hingehen, um ihn zu leben! entschuldigte sie sich — und erschrack schon, daß sie dies nur gedacht hatte. Ich will ja nur wissen, ob es die Wahrheit ist, was er gesagt hat! Oder nein: Ich muß mich wohl entschuldigen, weil ich ihn verletzete — mit heftigen Worten, die schmerzten, eh' ich sie noch gesprochen hatte.

Jetzt preßte sie die Lippen aufeinander und blieb stehen. Hier war sie mit ihm gegangen — dorthinaus auf die Felder — den Weg hinunter, der zum Dorf führte. . . Alle Qualen der schlaflosen Nächte standen gegen sie auf, da sie die Reise nach Berlin überlegt hatte. Noch einmal veruchte sie, sich einzureden, daß sie diesen Weg nur für Tresin machte. Aber ihr ganzes ehrliches Sein bäumte sich auf. „Nein!“ sagte sie leise und bestimmt. „Ich gehe um meiner willen! Ich gehe weil ich ihn —“

Und nun ging sie schon mit raschen Schritten durch den Park. Es war, als ob das Wort sie jagte, das sie in sich hineingezwungen hatte — das Wort: daß sie Michael Korff liebte, mit einer Hingabe, die aus Trost und mildem Entzücken gemischt war. . . Die scharfe Luft rötete ihre Wangen. Nun kam sie auf die Straße.

Schlittenglöckchen klingelten. Vermummt in ihre Wintermäntel, saßen die Bauern in ihren Schlitten. Reitschmuck knallten. „Scheen' juten Abend, Baronesse!“ grüßten die Rufe.

„Guten Abend!“ rief sie zurück. Warum grüßten sie alle, diese Bauern?

Die Lichter des Dorfes bligten auf. Jedes Haus kannte sie. Dort, das sechste, war der Dorftrug. . . Ein jähes Zittern überriesselte sie. Wie eine heiße Scham fiel die Ernüchterung über sie her. Was sollte sie sagen? Wie ihm gegenüber treten? Was würde er aus ihren Blicken lesen? Nein — sie konnte nicht mit kühlen Worten den heimlichen Aufbruch ihres Herzens bändian. . .

(Fortsetzung folgt)

Durch den Gehalt an Phosphor und Vitaminen kräftigt

# Scotts Emulsion

Mutter und Kind.

Sie ist leicht verdaulich, schmeckt angenehm und beugt gegen Infektionskrankheiten vor.

ERHALTLICH IN ALLEN APOTHEKEN UND DROGERIEN

Wird für Deine Heimatzeitung!

Aber den Hühnerbestand her. Der Besitzer griff, da er Meister Reineke nicht von der Hoffstelle verjagen konnte zur Flinte und machte mit einem wohlgezielten Schuß dem Leben des Räubers ein Ende.

**Saderleben.** In der Nähe von Aggerschau wurde auf einem Bahnübergang ein Personenauto von einem Zug erfasst. Der Führer des Wagens wurde herausgeschleudert und kam wie durch ein Wunder mit leichteren Verletzungen davon. Das Auto wurde zertrümmert.

### Erste Verhandlung vor dem Kreisabstimmungsgericht Saarlouis.

Das neuerrichtete neutrale Kreisabstimmungsgericht in Saarlouis verurteilte in seiner ersten Sitzung den in der Nähe von Saarlouis lebenden Kommunisten Willi Hellenbrand zu 6 1/2 Monaten Gefängnis. Der Verurteilte hatte eine Frau bedroht und u. a. wüste Beschimpfungen gegen den Führer ausgeübt. In der Verhandlung verlegte sich Hellenbrand aufs Beugnen.

**Thüringische Dorfkirche eingeebnet.** In Heutewalde in der Nähe von Gera ist die Kirche bis auf die Grundmauern durch Feuer zerstört worden. Wie man hört, hatte der Kirchendiener im Glockenturm Reibrich verbrennen wollen und dann die Luft mit dem Feuer ausgetreten. Offenbar hat später ein Funke den Brand herbeigeführt. Der Schaden wird auf 50 000 Mark geschätzt. Vernichtet wurden außer der Inneneinrichtung die Orgel, die Glocken und wertvolle Materialien. An der Brandstelle weilten sechs Feuerwehren.

**Selbstmord eines Brudermörders nach 12 Jahren.** In Trupermoor im Kreise Osterholz wurde im September 1922 der Landwirt Albert Meyerberckin erhängt aufgefunden. Während man anfangs Selbstmord annahm, wurde später der 18jährige jüngere Bruder des Toten, Johann Meyerberckin, des Brudermordes verdächtig. Albert Meyerberckin war nämlich kurz vorher durch Erbschaft Besitzer der 65 Morgen großen Landwirtschaft seiner Eltern geworden und hatte seitdem unter dem Reiz seiner Geschwister zu leiden. 1926 verpachtete Johann Meyerberckin die Landwirtschaft und wanderte nach Amerika aus. Als er jetzt zurückkehrte und der Verdacht erneut geäußert wurde, stellte die Polizei Ermittlungen an, die schließlich erdrückendes Beweismaterial erbrachten. Johann M. wurde verhaftet, bestritt die Tat, bat sich dann aber Bedenkzeit aus. Danach machte er seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

**Die Ermordung des Bürgermeisters Raiblinger in Ober-Bierbaum bei Tullz** ist jetzt insoweit geklärt, als festgestellt worden ist, daß Raiblinger aus seinem Hause gelockt und darauf mit einem Taschentuch erstickt worden ist. Die Polizei hat drei Verhaftungen vorgenommen.

**27 Stunden auf einer Achse des Expresszuges Warschau—Rom.** In Leoben wurden fünf Polen im Alter von 13 bis 18 Jahren auf der Achse eines Pullmanwagens des Expresszuges Rom—Warschau entdeckt, die in zerlumpte Kleidern volle 27 Stunden in unbequemer Lage verharrt hatten.

**Kanaleinweihung in Belgien.** Eine wichtige Teilstrecke des Albert-Kanals, der das Industriegebiet von Lüttich mit Antwerpen verbindet, ist eröffnet worden. Die dem Verkehr übergebene Strecke des Kanals liegt zwischen den Orten

Vanage und Briedgen. Der Einweihung wohnten der König und die Königin sowie die Spitzen der staatlichen und Kirchenbehörden bei. An die Einweihung schloß sich eine Fahrt auf der neuen Strecke des Kanals, an der auch der König und seine Begleitung teilnahmen. Der neue Kanal ist ein Meisterwerk der Technik. In dem Bau sind belgische und ausländische Firmen, darunter auch deutsche, beteiligt.

**Hauptmann nach New Jersey ausgeliefert.** Der Verbrecher Richard Hauptmann leugnet nach wie vor hartnäckig, an der Entführung und Ermordung des Lindbergh-Babys beteiligt zu sein. Er bestritt auch, die Lösegeldbriefe geschrieben zu haben. Im Gegensatz dazu bekundet der Handschriftenfachverständige, daß die Handschrift Hauptmanns mit der Handschrift, die die Briefe zeigten, übereinstimmt. Weiter wird Hauptmann dadurch belastet, daß der frühere Farmer White in Hauptmann den Mann wiedererkannt hat, den er kurz vor der Entführung des Lindbergh-Kindes bei Hopewell gesehen hat. Das Gericht in Neuyork hat nunmehr beschloffen, Hauptmann nach New Jersey auszuliefern.

**Gastspielreise der Deutschen Musikbühne.** Heinrich XIV., Erbprinz Reuß, hat die künstlerische Leitung der „Deutschen Musikbühne“ niedergelegt, um sich in stärkerem Maße seinen heimischen Aufgaben widmen zu können. Amtsleiter Dr. Walter Stang hat als Leiter der NS-Kulturgemeinde dem Erbprinzen seinen Dank für die vorbildliche Organisation der Musikbühne und die geleisteten Aufbauarbeiten ausgesprochen. Die „Deutsche Musikbühne“, die ihre Aufgabe nunmehr im Rahmen der NS-Kulturgemeinde erfüllen wird, tritt am 18. Oktober von Berlin aus ihre Gastspielreise in das Reich an.



# Ein salomonisches URTEIL

AUS DEM RUSSLAND VON EHEDEM. VON WALTER SCHUMANN

Das war in jener Zeit, als im Reich des Zaren, der so weit von seinen Rinderchen war, noch der Rubel rollte. Als er die ausschlaggebende Rolle spielte in fast allen Lebensfragen. Nicht zuletzt in der Justiz.

Lebte da unweit der Oka, mitten im Herzen des großen heiligen Rusland, ein armer Muschil. Ein armer, blutarmer Teufel! Und hauste allein in seiner armseligen Blockhütte, durch deren Fugen und Löcher der eifige Wind blies. So bitter ernst meinte es diesmal der harte, böse Winter, daß der arme Iwan trotz des alten Schafspelzes Stein und Bein froor. Und kein Stückchen Holz im Hause, um die liebe, wärmende Luft in dem riesigen Ofen zu entfachen. Der Wald war weit, und der Schnee war tief. Und der arme Iwan hatte wohl ein Stück von einem Schlitten, aber doch kein Pferdchen, das den Schlitten ziehen konnte.

Da hatte es der reiche Nachbar Michail doch besser. Ja, das war ein glücklicher Mann, den Sack voller Rubel, sah er in der warmen Stube. Und wärmte sich am lieben, scharfen Wässerchen, das der Jar — Gott erhalte ihn — seinen Rinderchen um teures Geld verkauft. Und in seinem Stall hatte er Röhre und Schweinchen. Und auch die brave kleine Stute, die ihm den Schlitten zog durch all den tiefen Schnee. Ja, wer es so gut hätte!

Iwan sah sich ein Herz. Er wird zum reichen Nachbar gehen. Er wird ihn bitten, sehr bitten: „Michail Michailowitsch,“ wird er sagen, „mich hungert und mich friert. Leih mir dein Pferdchen doch auf einen Tag, damit ich mir Holz aus dem Wald holen kann. Ich will dir dafür arbeiten, und Gott soll dir's lohnen.“

Und der arme Iwan ging hinüber zum reichen Michail. Bescheiden klopfte er an die Tür, ganz bescheiden. Klopfte sich den Schnee von den Füßen und strich sich den Bart zurecht.

Zweimal mußte der gute Iwan klopfen, ehe der Alte in der guten Stube sein „Herein!“ brummte.

„Grüß Gott,“ sagte der arme Muschil und verneigte sich tief. „Grüß Gott, lieber Michailowitsch, Michailowitsch, ich hungere und friere. Kannst du mir nicht dein Pferdchen leihen auf einen Tag, damit ich mir Holz aus dem Wald holen kann? Ich will dir auch zwei Tage dafür arbeiten.“

„Drei Tage,“ brummte Michail, denn er war ein Geizhals. Und goß vom gebrannten Wässerchen gleich zwei Gläschen hinter die Binde.

„Drei Tage,“ wiederholte Iwan. „Ich bin's zufrieden. Aber dafür mußt du mir auch noch das Geschirrrchen leihen, damit ich das Pferdchen in den Schlitten spannen kann.“

Aber da wurde der Alte wild. „Ein Geschirr willst du auch noch haben, du hergelaufener Tagedieb? Ich habe kein Geschirr für dich. Sieh zu, wo du anderswo ein Geschirr herbekommst. Von mir kriegst du keins. Und damit marsch zur Tür hinaus! Die Stute steht nebenan im Stall. Kannst sie dir nehmen, aber nur für drei Tage Arbeit!“

Was sollte da der arme Iwan machen? Er fügte sich und dachte im Innersten seines Herzens: Wenn nur dem armen Tierchen kein Unglück geschieht!

Also nahm er einen Strick, band ihn dem Pferdchen an den Schwanz und fuhr in den Wald hinaus. So fuhr er in den Wald hinaus. Und weil es bitter kalt war und er sich kein gebranntes Wässerchen kaufen konnte, dachte er bei sich: „So schnell wird der Michail das Pferdchen nicht wieder leihen. Damit du nun wenigstens

eine warme Hütte hast, wirfst du die Gelegenheit wahrnehmen und tüchtig Holz aufladen.“

Und er lud Holz auf den Schlitten, soviel hinaufging. „So, Pferdchen,“ sagte er, „nun können wir heimwärtsfahren.“ Und er gab dem Tier mit einer Burzel einen Klaps auf den Schinken. Aber das Holz war naß und schwer. So sehr sich das Pferdchen auch mühte, es brachte den Schlitten nicht von der Stelle. Da packte den armen Muschil die Wut, und er schlug mit einem Eichenknüttel tüchtig zu. Was konnte der Iwan dafür, daß dabei der Stute der Schwanz ausriß? Warum hat ihm der Michail kein Geschirr gegeben. Das schöne Holz! Er konnte es nicht mehr heimfahren. Er mußte es hier stehenlassen und den Schlitten dazu, weil das Pferdchen ja kein Schwänzchen mehr hatte.

Betrübt ging er zurück zum Michail. „Ich bringe dir dein Pferdchen wieder. Es war zu schwach und konnte den Schlitten nicht ziehen. Nun liegt sein Schwänzchen draußen im Walde.“

„Hundeohr,“ brüllte da der Michail und gebärdete sich wie Iwan der Schreckliche. „Das sollst du mir büßen. Sofort gehst zum Rabil!“ Und er packte den armen Iwan beim Kragen, warf ihn in seinen Schlitten, spannte den schönen Apfelschimmel vor, den er im zweiten Stalle stehen hatte, und fuhr mit ihm in die Stadt.

Weit ist der Weg in die Stadt. Viele, viele Werk. Kann man es dem Michail verdenken, wenn er im Dorf auf halbem Wege haltmacht, ins Wirtshaus geht, um sich zu stärken?

Da sitzt er am Tisch, der Michail. Ist frischen Bärenschinken und trinkt das feurige Wässerchen dazu. Und Iwan muß zusehen, wie's dem Nachbar schmeckt. Und hören, welche Schandtat er, der arme Iwan, verbrochen. So legt er sich denn auf den großen, breiten Ofen. Hier ist's wenigstens warm. Und schläft ein. Und wälzt sich — bums, liegt er unten. In der Wiege, die am Ofen steht. Und in der des Schankwirts kleines Kind schlummert.

Kann Iwan dafür, daß das kleine Ding erdrückt ist? Warum stellen die Leute die Wiege an den Ofen? Warum gaben sie ihm nicht auch von dem lieben gebrannten Wässerchen? Und das Unglück wäre nicht passiert.

Jetzt aber führt der Wirt auf ihn los. Und auch seine schöne junge Frau. „Du Mörder, du Bösewicht! Fort, fort zum Richter! An den Galgen mit dir!“

O, armer, armer Iwan! Jetzt bleib's nicht bei der Krute, die du wegen des Pferdchenschwanzes bekommen hättest. Jetzt droht der Strick. Iwan saß sich an den Hals. Es juckt ihn dort so sonderbar, als ob ihn etwas drücke. Iwan sieht's ja ein, er ist ein großer Verbrecher. Erst die arme Stute. Dann das arme einzige Kind der Wirtsleute. Aber am Galgen enden? In Schimpf und Schande? Nein, niemals! Wieder den Tod dort unten im Fluße, in der Oka. Und mit einem Sprung ist Iwan über die Brüstung der Brücke gesetzt. Und — kommt heil unten an.

Kann er denn dafür, daß dort ein Schlitten auf dem Eise dahergefahren kommt? Und daß er dem alten Mann darin gerade in den Nacken gesprungen ist? Und daß dieser so schwächlich war, daß er darob das Genick brach? Gottchen, du liebes Gottchen, er war ja schon 10000 alt. Er wäre doch auch so bald gestorben.

Aber wild stürzen alle, nun auch der Sohn des Toten, auf ihn. „Mörder, Mörder, zum Gericht. An den Galgen!“

Nun, Iwan, ist das Maß voll. Nichts rettet dich mehr vor dem Strick. Aber, denkt Iwan, soll ich hin sein, so mögen's auch andere sein. Und hebt einen großen, runden Stein von der Straße und wickelt ihn in sein Sacktuch. Entschlossen, dem Richter beim Urteilspruch den Kopf zu zerquetschern.

Und dann beim Richter! Finster sieht der Gewaltige in seinem Stuhl. Mißmutig. Gestern hat er im Spielchen verloren. O, wohl an die hundert Rubelchen. Und dann hat er sich bei . . . also befänstigt mit dem gebrannten Wässerchen. Aber, weiß Gott, heute brummt ihm der Kopf. Na, der Schuldige mag sich gratulieren.

Michail Michailowitsch erhebt keine Klage. Wegen der Stute. Ja, Iwan muß es zugeben, die Stute hat sich den Schwanz ausgerissen. Raquetah! Aber er, Iwan, kann nichts dafür. Warum gab ihm der Nachbar das Geschirr nicht?

Der Richter räuspert sich. Jetzt kommt's. Entschlossen hebt Iwan das Tuch mit dem Stein. hm, denkt der Richter, hundert Rubel können's wohl sein! Und meint dann, der Angeklagte solle die Stute so lange zu sich nehmen, bis der Schweiß wieder gemächlich ist. Das Futter aber solle der

Nachbar liefern, weil er ihm das Geschirr verweigert habe. Ja, ja, es gibt doch noch Richter!

Aber jetzt kommt's anders. Die Geschichte mit dem Kind ist böse! Sehr böse! Wieder hebt Iwan das Tuch mit dem schweren Stein. Ein zufriedenes Nicken umspielt des Richters Lippen. Nochmals hundert Rubel? Dann wäre ja der Spielverlust doppelt ausgeglichen.

Der Angeklagte wird verurteilt, weil er den Tod des Kindes verursacht, die Mutter des Kindes zu sich zu nehmen!

Wer lacht da? — Nein, betretenes Schweigen. Nur Zwans Miene hellen sich auf. Der Richter ist doch ein braver, ein gerechter Mann, der nicht auf den Rubel sieht.

Und dann der dritte Kläger! Ja, was wird jetzt? Das kann kaum gut gehen. Und Iwan denkt: Verurteiltst du mich jetzt, so schlage ich dir doch den Schädel ein. Obwohl es ihm leid ist um den guten Richter. Und hebt zum dritten Male den Stein.

Jetzt schmunzelt der Richter. Dreihundert Rubel werden selbst ihm nicht alle Tage geboten. So sinnt und sinnt er, das Urteil zu finden. Und verkündet dann: „Im heiligen Buch der Bücher heißt es: Auge um Auge, Zahn um Zahn. So wird der Angeklagte verurteilt, auf dem Eise unter der Brücke im Schlitten hinzufahren. Der Sohn des Toten aber möge hinabspringen und so Vergeltung üben.“

Ja, es gibt noch Richter im heiligen Rusland, gegen die Salomo und Harun al Raschid Waisentnaben waren.

Am anderen Morgen ging Iwan zum Nachbar. „Ich möchte die Stute, das liebe Pferdchen, holen, du weißt, Väterchen, wie der Richter — Gott segne ihn — beföhlen hat.“

„Ach, weißt du,“ meinte der Alte, „nimm zehn Rubel und laß die Stute bei mir.“

Und dann zum Wirt. Der sah recht trübe drein. Sein Weibchen, das runde, rosiges, auch. Und er meinte dann: „Ich will dir keine Last aufhängen. Weiber sind immer eine Last. Nimm diese hundert Rubel und laß die Frau hier. Und nimm ein Schnäpschen.“

Gar trübselig aber schaute der junge Herr drein, der von der Brücke springen sollte. „Ich habe keine Lust, dem Hals zu brechen. Wir wollen es auf sich beruhen lassen. Nimm hier dreihundert Rubel und ein Pferd und eine Kuh dazu.“

Glücklich und zufrieden geht der arme, reiche Muschil nach Hause. Da sieht er den Gerichtsdiener vor seiner Hütte stehen.

„Ich komme wegen der dreihundert Rubel,“ sagt der. „Dreihundert Rubel?“ Iwan wickelt sein Sacktuch auf und zeigt dem Diener den Stein. „Damit hätte ich dem Richter den Schädel eingeschlagen, wenn er mich an dem Strang gebracht hätte.“ sagt er.

„Gospotin, das wäre noch einmal gut abgelaufen,“ sagt der Richter bei Erhalt dieser Mitteilung und kratzt sich hinter den Ohren.

### Erprobtes Rezept: Wirsingsohl für 4 Personen

2 Pfund Wirsingsohl, 2 Eßlöffel (40 g) Fett, 2 Eßlöffel (40 g) Mehl, 2 Magg's Fleischbrühwürfel, 1/2 Liter Gemüsebrühe oder Wasser.

Den Wirsingsohl pfeifen, waschen, in leichtem Salzwasser welschen, auf dem Durchschlag abtropfen lassen (Gemüsewasser auffangen), ausdrücken und grob hacken. — Aus Fett und Mehl eine helle Mehlchwitze bereiten und 2 Magg's Fleischbrühwürfel in 1/2 Liter Gemüsewasser auflösen. Die Mehlchwitze damit abkochen, den gehackten Wirsingsohl daruntermengen und nochmals gut durchkochen.

Als Beigabe: Fleischlöffchen, Kotelett mit Salz- oder Bratartoffeln.

**MAGGI'S Fleischbrühwürfel**

zur Bereitung vorzüglicher Fleischbrühe

3 Stück 10 Pfg.



Jetzt schmunzelt der Richter und verkündet dann: „Der Sohn des Toten aber möge hinabspringen . . .“

Die „Billstedt...  
Lofa...  
Billstedt...  
Mr. ...  
VOL...  
VOL...  
Das Ste...  
seiner legte...  
Schritt vor...  
mens. Die...  
Bereitun...  
Belege, son...  
samreform...  
schlüsse des...  
der Familie...  
Das aber si...  
stimmen we...  
nen besonde...  
die Bürger...  
steuer nach...  
tet werden...  
rungen für...  
Keine Erhö...  
überziehen...  
In ihre...  
trotzdem der...  
Bewirkung...  
sozialistischer...  
daß alle Er...  
einen neuer...  
durch die...  
wie sie mit...  
neuen Mitt...  
leeren Rau...  
politik. Die...  
natürlichen...  
und der W...  
ausgezoge...  
und erst d...  
tischen, der...  
gemacht ha...  
schichte dar...  
Abgabener...  
1934 etwa...  
Jahre 193...  
Vorjahres...  
wird...  
Wie n...  
reform, so...  
Justizmini...  
heit ein...  
der deutlic...  
und der W...  
des Deutlic...  
Bereidigung...  
rung und...  
dem verdie...  
Bedeutung...  
danke: E...  
ganzen Vi...  
In d...  
mehr die...  
mer klare...  
Festlegun...  
der Krieg...  
träger un...  
fung an d...  
jedes Lar...  
kann, wo...  
grenzt w...  
Gleichstell...  
einigten...  
1 186 200...  
nen ver...  
763 050...  
daß die...  
Kriegsge...  
bauten o...  
sich jedoc...  
aller En...  
Gewähr...  
lung im...  
abzulebe...  
Abkühlun...  
bereits d...  
gelingen...  
oder ab...  
In e...  
flawilche